



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 295.

Freitag den 17. December

1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 99 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Literatur. (Buch für Kinder. Von Agnes Franz. — Kinderschaz, Kinderlust, Kindertheater. Von Agnes Franz.) 2) Natur-Erscheinungen. 3) Breslauer Tagebuch. 4) Korrespondenz aus Schweidnitz. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Kämmerer, auch Herzogl. Nassauischen und Fürstlich Thurn- und Taxischen Ober-Postmeister, Freiherrn von Brints zu Treuenfeld in Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Pfarrer Böcker zu Nieder-Benigern, im Regierungs-Bezirk Arnberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Schullehrer Kariger zu Schreckendorf, in der Grafschaft Glatz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Annahme: dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath Eichmann, Direktor der 2ten Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, des Commandeur-Kreuzes erster Klasse des Kurhessischen Löwen-Ordens; so wie Allerhöchstihrem Vize-Konsul Luteroth in Triest, des Ritterkreuzes vom Großherzogl. Badenschen Jähringer Löwen-Ordens, zu gestatten, und dem ordentlichen Mitgliede der Akademie des Künste, Kupferstecher Mandel, das Prädikat als Professor zu verleihen.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Graf von Arnim, von Posen. — Abgereist: Der Königl. Französische Minister-Resident an den Großherzogl. Mecklenburg-Didensburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, von Tallenay, nach Hamburg.

* Berlin, 14. Dezember. (Privatmittheilung.) In den höhern Sirkeln spricht man jetzt allgemein von einem Gesandten-Wechsel, der unsern Diplomaten an den fremden Höfen nächstens bevorsteht. So vernehmen wir, daß der Graf v. Lottum seine diplomatische Carriere ganz verlassen will, und an die Stelle desselben Graf von Doenhoff aus München treten soll. Der Oberst von Radowiz wird als zukünftiger Gesandter in Stuttgart und der Oberst von Rochow in der nollischen Eigenschaft für Hannover bezeichnet. Ferner sollen Herr von Küster nach München, Herr v. Brockhausen nach Neapel, Graf v. Galen nach Stockholm und der Legationrath von Bockelberg nach Darmstadt als Gesandte kommen. Ich theile dies Ihnen nur als Tagesgespräch mit, das der Bestätigung noch sehr bedarf. — Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Herr v. Bassowitz will, dem Vernehmen zufolge, seines vorgerückten Alters wegen den Staatsdienst verlassen. Unter den schon genannten vielen Kandidaten zu seiner Nachfolge wird vorzugsweise der Regierungs-Präsident in Göta, Herr v. Gerlach, genannt. — Der hier seit dem 15. November versammelt gewesene Landtag für die Kurmark hat heute seine Sitzungen für dieses Jahr geschlossen. — Der im vorigen Jahre aus den hessischen Diensten in unser Justizministerium als Geh. Ob.-Tribunals-Rath übergetretene Herr Hasenpflug dürfte, manchen Vermuthungen zufolge, Präsident der Regierung zu Pommern werden, welche Stelle durch den Tod des Präsidenten Wismann seit mehreren Monaten erledigt ist. — In unserer Kunstwelt giebt sich unter dem Mäcenate Sr. Maj. des Königs fortwährend ein sehr reges Leben kund. Wie man hört, sind unsere Künstler jetzt auf Allerhöchsten Befehl mit dem Entwurfe zu den Figuren beschäftigt, welche nach der Idee Schinkels auf beiden Postamenten an der großartigen Treppe des hiesigen Schauspielhauses gesetzt werden sollen. Der Plan, auf die eine Seite den Dionysos und auf die andere die Ariadne zu stellen, scheint unser kunstliebendes Publikum am meisten anzusprechen. — Zwei betagenerwerthe Ereignisse werden gegenwärtig hier erzählt, die großes Interesse erregen. Das eine ist ein Duell. — Das andere Ereigniß betrifft das Auffinden

eines todtten Dienstmädchens bei der Reinigung einer Kloake in einem Hause, wo dasselbe lange in Condition war, und seit dem Monat März schon vermisst wurde. — Gestern ließ sich der Violin-Virtuos Ernst im königlichen Opernhause vor einem großen Publikum hören, und ärtete den rauschendsten Beifall ein. — Für Philologen dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der Prof. und Direktor des Joachimsthaler Gymnasiums, Dr. Meineke, jetzt die lang erwarteten 5 Bände Fragmente der altgriechischen Komödien erscheinen läßt. Der bald folgende 6te Band wird den Jnder enthalten. — An der Böse wird es wieder lebhafter. In Staatschuldscheinen ist große Nachfrage, und die Schlesiern und Posener Pfandbriefe steigen im Course. In Anhaltischen und Rheinischen Eisenbahn-Aktien wurde in den letzten Tagen zu etwas besseren Coursen verkauft. In ausländischen Fonds war das Geschäft auch belebter als sonst, und der Cours derselben fester.

Posen, 1. Dezember. Die Vorlesungen, welche hier gegenwärtig von einem Kreise ausgezeichneter polnischer Gelehrten über verschiedene sprachliche und wissenschaftliche Gegenstände gehalten werden, erfreuen sich einer außergewöhnlichen Beifalls und sind meistens stark besucht. Freilich geht nur ein Theil der Zuhörer aus reinem Interesse hin, und die übrigen thun's, weil es bei den Polen Modeton geworden ist, wissenschaftliche Strebungen zu fördern; nichtsdestoweniger gewinnt dadurch das literarische Leben unter den Polen einen Aufschwung, den man noch vor wenig Jahren für absolut unmöglich gehalten hatte. Alles liest, alles schreibt, oder kauft wenigstens Bücher. Die Buchhandlungen wachsen dabei rasch empor und die Zahl der Journal-Abonnenten nimmt täglich zu. Ein so frisches, rüstiges Leben hat die polnische Literatur seit vielen Decennien nicht gekannt. Dazu kommt, daß die alten slavischen Sprachschätze, namentlich historische, durch den großartigen Mäcenat des Grafen Ed. Raczynski, der jährlich Tausende darauf verwendet, ans Licht gezogen und dem lesenden Publikum zugänglich gemacht werden. So hat sich bei uns seit kurzem vieles anders gestaltet; aber auch in anderer Hinsicht sind hier in der neuesten Zeit die auffallendsten Veränderungen vorgegangen. Noch unlängst lebte hier Alles in der strengsten Absonderung und namentlich waren es drei Fractionen, die einander mehr oder minder feindlich gegenüber standen; die deutsche, polnische und die clerikalsche, von denen die beiden letztern gelegentlich ein Lager zu gemeinschaftlicher Opposition gegen die erstere sich vereinigten. So standen die Sachen, als die Regierung den Entschluß zu erkennen gab, versöhnend dazwischen zu treten und jeder Partei so viel einzuräumen, als ihr zu eigenem Gewinn und ohne Nachtheil fürs Ganze eingeräumt werden konnte. Unserm neuen Oberpräsidenten, dem Grafen Arnim, ward diese eben so wichtige als delikate Mission zu Theil. Er trat Allen mit gewinnender Freundlichkeit entgegen und zeigte deutlich den Wunsch, zu versöhnen. Die hiesigen Deutschen, die durch längeres Zu-

sammenleben mit den Polen die Eigenthümlichkeit der letztern genau zu kennen glaubten, schüttelten den Kopf, und erklärten wohl laut: eine solche Vereinigung sei auf keine Weise zu Stande zu bringen. So lagen die Dinge, als Graf Arnim zum letzten Mittwoch, den 24. November, seine erste große Soiree ankündigte. Alle Notabilitäten der drei Fractionen, und außerdem Alles, was nur irgend auf einen Rang in der Gesellschaft Anspruch machen kann, war geladen. Nunmehr gab sich überall die größte Spannung kund, denn dieser Abend wurde als ein politischer Moment angesehen, wo es zur Entscheidung kommen mußte, ob das Versöhnungswerk Gelingen verspreche oder nicht. Wird der polnische Adel, wird der Erzbischof erscheinen? das waren die Fragen, welche die Neugier aufs höchste reizten, denn eine solche Vereinigung der Extremitäten hatte man seit den Zeiten der Statthaltertschaft des trefflichen Fürsten Anton Radzivil hier nicht gesehen. Alles strömte daher zur bestimmten Zeit dem Salon des Oberpräsidenten zu, der bald von mehr als 600 Personen angefüllt war. Da erschien der Erzbischof in Begleitung der Domprälaten und nicht minder eine große Anzahl Polen vom höchsten Adel: so wie die Grafen Raczynski, Potosky, Grabowsky, Poninsky, Ostrowsky, Dombrowsky, Bresa, Konsti und viele Andere, so daß alle Zweifel staunend verstummten. (A. A. Z.)

Barmen, 8. Dez. Die Nachricht, daß der vor einigen Jahren von den hiesigen Mitgliedern der Bibelgesellschaft als evangelischer Missionar nach Amerika gesandte J. Max Dertel aus Ansbach zur katholischen Religion übergegangen, und sich gegenwärtig zu New-York im bischöfl. Seminar befindet, hat großes Aufsehen gemacht, um so mehr, als derselbe mit Mitteln aller Art ausgestattet war, und man sich von der Wirksamkeit dieses talentvollen Mannes viel versprochen hatte. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Dezember. (Privatmitth.) Es wird jetzt von so vielen Seiten dem projektirten Congresse wegen Regulirung der spanischen Angelegenheiten widersprochen, daß man auch in hiesigen Kreisen glaubt, der betreffende Gedanke wurde er in der That irgendwo gehegt, sei wieder aufgegeben worden. Ist aber zugleich die steigende Bewegung der spanischen Fondscourse wieder ins Stocken gerathen, so liegt dazu der Grund in den Schwierigkeiten, auf welche die Unterhandlungen wegen einer andern Anleihe in London gestossen sind, von welchen sich die Spekulantanten von jenen Fonds einige günstige Wechselfälle versprochen. Heute wurden die 5procentigen Ardoins mit 24 1/2 pSt. bezahlt. Dch beschränken sich die Operationen in denselben auf Baarkäufe, die von keinem großen Belange sind, indem sich die Besitzer dieser Papiere größtentheils in der Lage befinden, die Entwicklung der gegenwärtigen Crisis abzuwarten oder sogar noch stärkere Verluste, als die bisherigen zu ertragen. — Der Aufschwung, den die Course der Taunus-Eisenbahn-Aktien gegen Ende des Novembers nahmen, scheint seit Anfang dieses Monats gelähmt zu sein. In diesen Papieren werden jetzt hier bei weitem die belangreichsten Geschäfte gemacht, so daß, nach der Versicherung wohlunterrichteter Börsenmänner, die für dieselben tausenden Engagements ihren wirklichen Betrag wohl um das Zehnfache übersteigen dürften. Somit wären denn die Schwankungen, die deren Course von Zeit zu Zeit erlitten, vielmehr das Werk einander entgegengesetzter Operationen der Tagespekulantanten, als daß über den demnächstigen Dividend, der den Werth der Actien als Kapital anzulegen bestimmt, bereits etwas

Verlässiges rüchbar geworden sein könnte. Ueberdies würde, um in dem Betreff für die nächste Generalversammlung Anträge stellen, ja selbst nur deshalb Berathung pflegen zu können, der Verwaltungsrath erst den Jahresschluß abwarten müssen. An der Börse wurde dieser Dividend heute zu 17 $\frac{1}{2}$ Fl. verkauft, indes die Actien selber mit 3 $\frac{1}{4}$ Fl. pro Stück bezahlt wurden. — Bei dem durchgehends geringen Ertrage des diesjährigen Herbstes sind die Weinpreise durchgehends im Steigen begriffen. Es versteht sich dies, besonders von den geringeren Sorten, womit namentlich die bairische Rheinpfalz uns versorgt und von denen das diesjährige Gewächs beinahe doppelt so hoch bezahlt wird, zu der nämlichen Epoche in früheren Jahren, deren Ertrag dem letzten an Güte gleich, oder doch nahe kommt. — Die Weizenverschieffungen haben beinahe gänzlich aufgehört; dagegen ist in Mainz noch viel Korn (Roggen) in der Verladung stromabwärts begriffen. — Der diesseitige Bevollmächtigte vereinstaatlichen Handelskongress, Senator Dr. Sonchay, wollte in diesen Tagen seine Reise nach Berlin antreten. — S. K. H. der Kurfürst von Hessen, wird bald wieder Frankfurt verlassen, um sich nach Baden-Baden zu begeben, wo Höchstbersebe den Winter zuzubringen beabsichtigen soll. — Da der Bundestag seine Sitzungen noch nicht wieder aufgenommen hat, so fehlt es demalen selbst an einigermaßen glaubwürdigen Gerüchten über den gegenwärtigen Stand mehrerer der für ganz Deutschland wichtigen Bundesangelegenheiten. Daher rührt vielleicht die in einem süddeutschen Blatte geäußerte Besorgnis, die Erbauung von Schutzwehren am deutschen Oberrhein haben einen abermaligen Aufschub zu gewärtigen. Anderer Seits ist uns versichert worden, die neue Reise S. K. H. des Großherzogs von Hessen nach Stuttgart habe die mündliche Verständigung über einen Gegenstand bewirkt, der zur Kategorie der vorerwähnten Angelegenheiten gehöre und worüber in Kürze das Nähere zur öffentlichen Kenntniß gelangen wird. — Neben dem vom englischen Gesandten gegebenen Ballfeste rühmt man vorzugsweise die Pracht und Herrlichkeit eines diplomatischen Dinners, das der älteste Chef des Hauses Rothschild vorgestern zu Ehren des k. preuß. Bundestags-Gesandten, Frhrn. von Büber, gab. Die Tafelaufsätze insbesondere sollen sich durch ihre außerordentliche, mit Geschmack gepaarte Kostbarkeit ausgezeichnet haben.

Stuttgart, 8. Dezbr. Se. Königl. Majestät haben Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Hessen und bei Rhein unter die Großkreuze höchstihres Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen.

Leipzig, 13. Dezbr. Heute Abend trafen auf der Eisenbahn von Dresden her Se. Majestät der König in unserer Stadt ein und stiegen im Hotel zum Blumenberge ab, wo die Civil- und Militärbehörden von Sr. Majestät empfangen wurden. Se. Majestät werden einige Tage in der Umgegend Leipzigs der Jagd beimohnen. — Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha ist ebenfalls von Dresden hier angekommen und im Hotel de Saxe abgestiegen.

Rußland.

Warschau, 13. Dez. (Privatmittl.) Unser Fürst Statthalter giebt jetzt öfter musikalische Soirées, welche sich mit einem splendiden Souper endigen. Bei einem derselben ließ sich Hr. Witzej auf dem sogenannten Girardon hören, was indessen eben keinen besondern Beifall finden will. — Mit dem Ersten des künftigen Jahres wird ein neuer Post-Tarif eintreten. Das Porto steigt nach der Entfernung von 100 zu 100 Werst, so daß 101 für 200, 201 für 300 Werst bezahlen. Das für Briefe, besonders für das Ausland, wird sich danach merklich erhöhen, doch für Geld sich erniedrigen. — Den 8. wurde das Fest des St. Georgsordens feierlich begangen. Der Fürst Marschall erschien dabei mit dem großen Bande dieses Ordens. Von dessen Rittern waren zur Kirchenparade versammelt 30 Generale, 34 Stabsoffiziere, 50 Offiziere, Soldaten 414. Nach abgehaltenem Gottesdienste in der griech. Kathedrale begab sich der Fürst Marschall an der Spitze der Ritter auf das Schloß, wo sie mit einem splendiden Frühstück bewirthet wurden, bei welchem Se. Durchlaucht die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und Seiner Allerhöchsten Familie ausbrachte. — Zu Starachowic wurde dieser Tage das in einer ganz wüsten Gegend neu errichtete große Regierungseisenwerk, welches an 1000 Arbeiter beschäftigen wird, im Beisein des Vicepräsidenten der Bank, Graf v. Lubinski, des Bankdirektors und Staatsraths Engelhardt und mehrerer Bergbeamten der Hauptverwaltung zu Warschau, durch Gottesdienst und feierliche Aufstellung des Bergwerkspersonals und der Bergwerksarbeiter geweiht. Abends schloß die Feierlichkeit durch einen Ball. Man rechnet, daß dieses Etablissement jährlich 100,000 Etr. Eisen liefern werde. — Wir haben fortwährend so gelindes Wetter, als sonst gewöhnlich nur zu Anfang des Herbstes herrscht, besonders hatte die erste Woche dieses Monats ausgezeichnet schöne Tage. Am 1. Mittags zeigte der Thermometer 10° Wärme. Viele Dekonomen fürchten, daß bei solcher anhaltender Witterung die Saaten schossen möchten. — Bezahlt wurde für Getreide auf unserem Markte für das Korz Weizen 35 $\frac{1}{15}$ Fl.,

Roggen 22 $\frac{1}{3}$ Fl., Erbsen 18 $\frac{1}{2}$ Fl., Bohnen 31 $\frac{1}{6}$ Fl., Gerste 15 $\frac{1}{15}$ Fl., Hafer 10 $\frac{1}{15}$ Fl., Hirse 34 $\frac{1}{15}$ Fl., Kartoffeln 6 Fl.; das Garniz Spiritus unversteuert 3 $\frac{1}{2}$ Fl.

Großbritannien.

London, 8. Dec. Am 30. November, dem St. Andreastage, wurde Lord Frederick Fitzclarence zum Großmeister der Schottischen Freimaurer-Logen gewählt und mit ungewöhnlicher Pracht feierlich eingesetzt. — Vorgefren früh um 10 Uhr wurden der Damer und das Juwelen-Amt dem Publikum wieder geöffnet. Die Bedingungen der Zulassung, um die Ruinen und die Thronkleinodien zu beschauen, sind die nämlichen, wie vor dem Brande.

Nach den Aussagen der von der Nigerepedition in Portsmouth eingetroffenen Beamten waren bei ihrer Abfahrt am 1. Okt. auf dem Dampfschiffe Wiltberforce von der ganzen europäischen Mannschaft, etwa 50 an der Zahl, nur vier oder fünf noch arbeitsfähig, alle übrigen lagen krank, sowie die ganze Mannschaft des Dampfschiffes Albert. Auch auf dem Dampfschiffe Soudan, welches die Kranken wegbrachte, waren bei der Ankunft an der Seeküste sämtliche Offiziere und die ganze Mannschaft krank. Da der Strom etwa 3 $\frac{1}{2}$ und die Dampfschiffe nur 6 (englische) Meilen in der Stunde Schnelligkeit besäßen: so vermochten diese stromaufwärts jede Stunde nur zwei (englische) Meilen zurückzulegen. Mount Stirling, wo eine Niederlassung errichtet werden soll, und wo auch schon das früher bei dem Turnier zu Eglintoun gebrauchte Zelt aufgeschlagen worden, war bereits angekauft. Die Stadt Ebor soll 8—9000 Einwohner zählen, die sich drängten, die englischen Offiziere zu sehen, als diese der Königin einen Besuch abstatteten. Als der König zum Besuche auf das Dampfschiff kam, setzte man ihm eine Flasche Portwein vor, die er allein austrank und dann Gelüste nach Grog äußerte, worauf man jedoch nicht einging. Der König von Attah benahm sich mit mehr Anstand, erklärte den Kommissären, die ihn besuchten, er hege hohe Achtung für ihre Souveränin, erwarte diese aber ebenfalls. Auch werde er nicht an Bord gehen, denn sie möchten Herren auf dem Wasser sein, er sei es zu Lande. Elegante goldgestickte Sammetröcke, die man ihm zum Geschenke machte, betrachtete er mit vollkommener Gleichgültigkeit, dagegen interessirte ihn die Brille des Schiffsprebigers sehr, und er war ungemein dankbar, als man ihm einige Brillen gab. Der König von Attah sowohl als der König von Ebor fügten sich übrigens den Forderungen der Kommissäre gern und sprachen den Wunsch aus, daß ihre Unterthanen unterrichtet werden möchten.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Die endlich erfolgte Abreise des Hrn. Salvandy nach Madrid ist ein sicherer Beweis dafür, daß das französische Kabinet auf die Idee eines diplomatischen oder anderweitigen Eingreifens in die spanischen Verhältnisse verzichtet hat, und daß es darauf ausgeht, das gute Vernehmen mit der Madrider Regierung wieder herzustellen. — Nach einer Correspondenz im „Toulonnais“ befände sich ein englischer Obrist bei Abdel-Kader und unterstützte denselben mit Rath und That. — Der Pairshof hat nun das Zugenverhör beendigt. Quenisset spielt seine Rolle fort und hat selbst das J. du Peuple als das Blatt bezeichnet, welches den meisten Einfluß auf ihn ausgeübt. Der Präsident Pasquier, dessen Unparteilichkeit bei diesem Prozesse allgemein anerkannt wird, hat nach dem Ausfalle Quenisset's gegen das J. du Peuple dem mitangeklagten Geranten desselben, Hrn. Dupoty, gestattet, den Sitzungssaal zu verlassen. Der Generalprokurator hat heute das Wort vor dem Pairshofe genommen und sein Requisitionarium vorgelesen. Er beharrt darin bei dem, was er in der Anklageakte aufgestellt. Insbesondere trägt er auf Bestrafung des Geranten des J. du Peuple, Dupoty, an, aus dem Grunde, daß man nicht nur die direkten Vollführer des Verbrechens, sondern auch die, welche es indirekt veranlaßt, bestrafen müsse; denn der eigentlichen unmittelbaren Mitschuld am Attentat vermag er Hrn. Dupoty nicht zu zeihen. — Die France bemerkt bei Gelegenheit des Attentatsprozesses: man sprach uns von Catilinas und man hat uns bloß Trunkenbolde vor Augen geführt. — Man spricht in angeesehenen Circeln von wichtigen diplomatischen Unterhandlungen, welche zwischen dem französischen Cabinet und der österreichischen Regierung stattfänden. Dieselben sollen jedoch mit den Angelegenheiten des Orients in keiner Verbindung stehen.

Ein richtiges Vorgefühl hat mich geleitet, als ich es zeitgemäß glaubte, in einigen Zügen auf die noch bedeutende Stellung des Herrn Thiers aufmerksam zu machen. Seit drei Tagen thut das Journal des Débats nichts Anderes, nur in anderer Weise, indem es die Majorität, wie sie jetzt ist, fogar die Kammer selbst, wie sie ist, in den künftigen Wahlen zu erhalten anräth, weil sonst jetzt oder wenigstens nach den Wahlen die Gewalt Herrn Thiers anfallen müßte; dagegen beharrt die „Presse“ mehr als je in ihrem Plane, durch Lamartine's Erhebung dem Kabinet eine entschiedene anti-Thiers'sche Farbe zu geben, und es wiederholt sich hier, was schon bei Gelegenheit der Diskussion über die

geheimen Fonds der vorigen Session stattfand, als man dem Kabinet ein Programm aufbringen wollte, um das sich entschiedener die conservativen Elemente reihen könnten und das Herr Guizot aus Rücksicht auf die H. H. Dufaure und Passy zurückwies. Diese Debatten sind Herrn Thiers so vorthelhaft, daß er sich sogar selbst im heutigen Constitutionnel bei dem Journal des Débats dafür bedankt, und im Publikum der Glaube aufzustiegen beginnt, die heftigen Declamationen das Journal des Débats gegen ihn, die wirklich aus der Luft gegriffen scheinen, da kein möglicher Grund zu der Annahme vorhanden war, die Candidaturfrage des Herrn de Lamartine käme von ihm, hätten geradezu den verstockten Zweck, auf eine neue Verwendung dieses Mannes von Seiten des Hofes vorzubereiten. Nachdem man ihn lange als so furchtbar in der Opposition dargestellt, muß es später natürlich und zu entschuldigen erscheinen, wenn man mit ihm sich verständigt und ihn dadurch gefahrlos zu machen sucht, daß man ihn in einem Kabinet, auf einem weniger einflußreichen Posten als der zuletzt von ihm behauptete, zu absorbiren unternimmt. Die Meinung fogar findet Eingang, daß die „Presse“ einen solchen Plan witterte und ihn auf eigne Faust in Abwesenheit der Deputirten durch das Vorschreiben Hrn. de Lamartine's zu bekämpfen suchte. Die wiederholten Versicherungen, daß der in dieser Beziehung doch als so ungeduldig bekannte Graf Molé durchaus die Zeit noch nicht gekommen glaube, wo er wieder die Geschäfte übernehmen könnte, und durchaus dafür sei, wie Hr. de Lamartine, das jetzige Kabinet zu erhalten, ja es die Wahlen machen zu lassen, sind nur unter dieser Form vorgebrachte Mahnungen, an diesen Staatsmann gerichtet. Beide sich in Haaren liegende Blätter scheinen sich in Voraussicht einer solchen Eventualität sicher stellen zu wollen: das Journal des Débats, um sagen zu können, wenn Herr Thiers eintrete: es ist die Schuld Derer, welche durch Vorschreiben Hrn. de Lamartine's die conservative Majorität gespalten; die „Presse“: es ist die Schuld Derer, die, auf unserm Rath nicht hörend, Hrn. de Lamartine nicht angenommen haben. Dazu kommt, daß sich allerhand Gerüchte verbreiten über den zunehmenden Antheil des Herzogs von Orleans an der Politik in Folge einer Art von Unpäßlichkeit des Königs, und man weiß, wie sehr der Thronerbe für Beschäftigung des Hrn. Thiers ist. (F. 3.)

Der National spricht in einer Weise über den Prozess Quenisset, die ziemlich richtig erscheint. Er sagt: Es muß jedem einleuchten, der den Prozess aufmerksam verfolgt, daß Quenisset ein reiner Betrüger ist, wenn er sich als ein unkundiges Opfer darstellen will. (Allerdings! Er scheint allzusehr als einer, der bemüht ist sich durch seine Aussagen ein gemildertes Urtheil zu schaffen!) Es entwickelt sich bei ihm während des Verhörs eine solche Geschicklichkeit und Gewandtheit, als ob er ein Rechtsgelehrter sei, und er geht mit den Zeugen so sicher und oft so listig um, daß er unmöglich eine bloße Maschine gewesen sein kann, wenn ein Complot bestanden hat. Er ist offenbar der Gewandteste von allen, die in dem Prozesse figuriren! Wie ist es zu glauben, daß er sich zum blinden Werkzeug in einer Verschwörung habe gebrauchen lassen? Entweder hat gar kein Complot bestanden, oder Quenisset war ein Führer desselben.

Toulon, 4. Dez. Alle Werkstätten und Magazine des Hafens sind in diesem Augenblick mit Anfertigung und Auslieferung von Gegenständen beschäftigt, die zur vollständigen Instandsetzung der Linienschiffe gehören, welche in See gehen sollen. Die Abfahrt dieser Schiffe, welche sich dem Contre-Admiral La Suffe anschließen werden, bleibt auf den 8ten d. M. festgesetzt. Es heißt heute, daß sie zuerst bei Tunis und Tripolis anlegen werden, um dem Türkischen Geschwader zu begegnen, falls dasselbe sich nach jenen Gewässern begeben sollte. Der Contre-Admiral La Suffe soll den Befehl erhalten haben, bei Tenedos die Bewegungen der Türkischen Flotte zu beaufsichtigen, und um jeden Preis einen Angriff auf Griechenland oder Tunis zu verhindern. Man sieht, daß in dem mittelländischen Meere noch nicht Alles beendet ist, und daß jeder neue Umstand der Grund zu Spaltungen werden kann. Man spricht seit gestern auch von der nahe bevorstehenden Rückkehr der 6 Linienschiffe, welche nach Brest gesandt worden waren, und von der Ausrüstung der Linienschiffe „Nestor“, „Couronne“ und „Algeiras“, wodurch der Effectivbestand der Linienschiffe im mittelländischen Meere auf 23 gebracht werden würde.

Spanien.

Der in der päpstlichen Allocution am 1. März missfällig erwähnte Vorsteher der Diocese von Malaga, Don Valentin Ortigosa, hat unterm 29. Sept. ein Schreiben an den Papst erlassen, welches jetzt im Publikum bekannt geworden ist und großes Aufsehen erregt. Hr. Ortigosa läßt sich weitläufig über die in der Allocution erwähnten Verhältnisse aus, so weit er dabei persönlich theilhaftig ist, und gibt ziemlich deutlich zu verstehen, daß die Verlegenheiten, vielleicht selbst Gefahren

der katholischen Kirche in Spanien hauptsächlich durch die falschen Maßregeln der römischen Curie herbeigeführt worden seien. „Ich spreche, sagt er, mit ganzem Herzen, heiligster Vater, ich spreche mit ganzer Seele. Wie es auch mit meinen Ansichten über den politischen Zustand meines Vaterlandes sein möge, und obgleich ich der Letzte von allen Priestern bin: ich habe nie vergessen, daß ich dem geistlichen Stande angehöre, und ich stehe Niemandem nach an Eifer für dessen Ehre und dessen guten Namen. Aber ich kann nicht umhin, mein Herz in Ihren väterlichen Busen auszuschütten, und Ihnen zu sagen, daß ich von Schmerz durchdrungen bin. Ich fürchte, daß die augenblicklichen Leiden der spanischen Geistlichkeit sich noch vermehren, daß sich ihre ersehnte Heilung, die schon so nahe schien, verzögern werde, denn man hat sich gewaltig über das Heilmittel getäuscht. . . . Ich darf mich nicht deutlicher ausdrücken; Ew. Heiligkeit wird mich schon verstehen.“ Das Schreiben schließt mit den lebhaftesten Versicherungen der Ehrfurcht vor dem heiligen Stuhl und dem Versprechen eines unbeschränkten „canonischen“ Gehorsams.

Niederlande.

Haag, 7. Dez. Eine beachtenswerthe Erscheinung auf dem Gebiete des religiösen Lebens ist der in Holland seit längerer Zeit häufig vorkommende Uebertritt zum Katholizismus. In diesem Jahre zählt man 792 Convertiten, die größtentheils dem Jansenismus anhängen. Die Regierung bleibt ihrem Grundsatz getreu, sich um die innern Angelegenheiten der verschiedenen Bekenntnisse nicht zu kümmern. Nach Mittheilungen aus London treffen dort ganze Schiffsladungen von kostbaren Geräthschaften aus den Klöstern und Kirchen Spaniens ein. (Rhein- und Moselztg.)

Belgien.

Brüssel, 9. Dez. Gestern hat die Repräsentanten-Kammer nach unerheblicher Diskussion das Budget der Staatschuld und der Dotationen einstimmig angenommen. Die Summe zur Bezahlung der Zinsen der Staatschuld und zur Amortisation derselben bis zum 31. Dezember 1842 beläuft sich auf 8,810,363 Gulden 5 Cents.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. November. Die Truppen-sendungen nach Rumelien dauern fort. Bis jetzt sind bei 16,000 Mann dahin abgegangen. Auf solche Weise wurde in der mit Truppen überfüllten Hauptstadt etwas Platz gemacht und die in der jetzigen kalten Jahreszeit auf der Ebene von Daub Pascha unter Zelten bivouacirenden Soldaten unter Dach und Fach gebracht. Die in Rumelien zu konzentrirende Armee wird sich auf 36,000 bis 40,000 Mann belaufen. Eine Division der im Golf des Arsensals überwinterten Flotte ist völlig ausgerüstet und wie zum Absegeln bereit. Man sagt, sie habe schon die nöthige Quantität süßen Wassers an Bord genommen. Gleichzeitig hat sich das Gerücht verbreitet, Tahir Pascha werde nach Kandien abgehen und Saib Pascha von Aidin hierher kommen, um das Marine-Ministerium zu übernehmen. Einige meinen, jene Division gehe mit Tahir Pascha nach Candien, Andere, sie werde von hier Truppen nach Salonich bringen, und wieder andere sprechen sogar von Tunis. Ob dieses Gerücht gegründet, und welche von den angeführten Vermuthungen die richtigere sei, wage ich nicht mit Bestimmtheit auszusprechen. In wenigen Tagen muß die Wahrheit klar werden. (A. Z.)

Afien.

Bombai, 1. Novbr. Was in diesem Augenblick in Britisch-Indien die meiste Aufmerksamkeit erregt, ist die Aussicht auf einen Krieg mit Birma. Die letzten Nachrichten von dort sind aus Moulmein vom 29., aus Rangun vom 25. September. Der König Tharawaddie stand am letztgenannten Tage 70 Englische Meilen von Rangun, wo er binnen weniger als 14 Tagen erwartet wurde. Man hatte große Empfangs-

Anstalten getroffen. Seine „goldfüßige“ Majestät führte fast das ganze Heer mit sich, das aus beinahe 50,000 streitbaren Soldaten bestehen soll, nebst einem ungeheuren Troß von Männern, Weibern und Kindern, zusammen zwischen 100—200,000 Individuen. Die Zahl der Boote, in denen sie von Ava den Strom Irawaddy herabfahren, wird zu 15—18,000 geschätzt. Die Fürsten von Prome und Pekhan befehligen die Vorhut und den Nachtrab; ersterer ist dem in der Mitte befindlichen königlichen Heerlager um eine Tagreise voraus, letzterer eben so weit hinter ihm zurück. Der abgesetzte Monarch von Ava und jedes Mitglied der königlichen Familie, männlich wie weiblich, jung wie alt, befindet sich im Hoflager, was eine Vorsichtsmaßregel gegen Empörung ist. Ein alter Häuptling hohen Ranges ist als Befehlshaber der Stadt Ava zurückgelassen, aber sein Weib und sein Sohn werden als Geiseln für seine Treue vom König mitgeführt. Die Einwohner von Rangun verhielten sich bis dahin sehr ruhig, aber die dortigen Europäischen Kaufleute waren geängstigt und suchten sich nach Moulmein zu flüchten. Tharawaddie's Absichten sind zweifelhaft, aber allgemein glaubt man, daß er Feindseligkeiten gegen die Engländer im Schilde führe, denen er die in den früheren Kriegen verlorenen Tenasserim-Provinzen, die sich jetzt in schutzlosem Zustand befinden, wieder abzugewinnen wünscht. Der General-Gouverneur von Ostindien betrachtet augenscheinlich die Gefahr als drohend. Sobald obige Nachricht nach Kalkutta gelangte, wurde die Absendung von Truppen nach Moulmein befohlen und zu diesem Behufe Transportschiffe und ein Handels-Dampfsboot gemiethet. Das königl. 50ste Regiment und ein Corps Sipahi-Infanterie, ungefähr 1000 Mann, wurden dahin eingeschifft. Zugleich gingen mehrere kleine Abtheilungen ab, zur Verstärkung von Vorposten an der Arracan-Grenze. Das Dampfsboot „Forbes“ wurde von Kalkutta nach Singapore abgesandt, um zwei eiserne Dampfschiffe „Ariadne“ und „Medusa“, die zur Flotte in China stoßen sollten, unverzüglich nach Rangun zu beordern. Auch das Bengalische Dampfsboot „Enterprize“ ist nach der Mündung des Irawaddy absegelt, und zwei Kriegsschooner nebst Kanonenböten werden dahin nachfolgen. Alle auf Urlaub abwesenden Offiziere der zu Moulmein in Garnison stehenden Regimenter aus der Präsidentschaft Madras haben Befehl, schleunigst dahin zurückzukehren. Die Englischen Streitkräfte in Birma belaufen sich jetzt auf 5000 Mann mit 40 Kanonen. Auf dem Irawaddy-Strom wird England, wenn alle dorthin beordneten Schiffe erst beisammen sind, außer den Kriegsschiffen „Calliope“ und „Schilders“ und den als Kanonierböten ausgerüsteten Schoonern „Driffa“ und „Eagle“ 8 große Dampfschiffe haben, die furchtbare Dampfflotte, die je in den orientalischen Gewässern beisammen war.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Methodisch geordnetes Aufgaben-Buch zum Unterricht im deutschen Styl. Für Volksschulen und die Elementarklassen der Gymnasien und Realschulen bearbeitet von G. Geyert, A. Gutsche und G. Stüke. Breslau 1841. Erster Theil 59 S., zweiter 77 S. in 8.

Drei Ehrenmänner, als Werkführer beim Bau der Jugendbildung wohl bekannt, ersterer Vorsteher und Lehrer einer in langbewährtem Rufe kräftigen Gedeihens stehenden Knaben-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, letztere beide als Lehrer in öffentlichen Aemtern mit Ehren genannt, bieten der Volksschule und den ihr verwandten Klassen höherer Lehranstalten hiermit ein Lernmittel an, welches eben so in seiner Erscheinung als solchen, als durch die Idee, die es hervorrief, mit Recht die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich zieht. „Wer das Wort in seiner Gewalt hat, beherrscht die Geister“, davon ging die Idee aus. Folglich, so schloß man weiter, sind Styl und Sprache zwar beide Ausdruck des Geistes: aber, die Sprache ist Gemeingut Aller, der

Styl Besitzthum des Einzelnen, wodurch er sich von Andern unterscheidet; der Styl ist, wie Buffon sagt, der Mensch. Wie kommt man zu einem guten Style? Nicht durch das Studium der Grammatik allein, die mehr der Form des Ausdrucks nützt, sondern vornehmlich dadurch, daß der Mensch zuerst denken lerne, daß er bei Anleitung dazu ideenreich werde, daß er in den Stand komme, an jedem Gegenstande seines Erfahrungskreises die verschiedenen Beziehungen, in welchen derselbe aufgefaßt werden kann, aufzufinden, die aufgefundenen verständig anzuschauen, die angeschauten vorurtheilsfrei zu beurtheilen, und endlich das Urtheil klar geordnet auszusprechen. Dieses Letztere zu erreichen, sowohl in mündlicher als schriftlicher Rede, war der Verf. Endziel bei Abfassung ihres Buches, dem auch der darin befolgte praktische Gang vollkommen entspricht, indem er mit Auffindung der Gedanken anhebt, dann zu Begriffen, Erzählungen, Begriffserklärungen, Beschreibungen, Geschäftsaufsätzen, Briefen führt (letztere umfassen 52 S. des zweiten Theils; im „Anhang“ die Titulaturen) und mit Aufsätzen von größerer Art endigt. Dem Schüler ist Alles leicht gemacht, indem die Beispiele kurz und ganz für das jugendliche Alter berechnet sind; dem Lehrer ist in tausenderlei Andeutungen Ueberfluß an Stoff geboten. Das Werkchen spricht für sich, und werden etwaige Irrthümer, wie sie sich bei jedem, was in seiner Art neu dasteht, nothwendig herausstellen, in der praktischen Anwendung desselben (nach Joh. 7, 17) leicht aufgefunden werden. Auch Ref. stimmt aus voller Ueberzeugung in den Satz ein, daß alle praktische Brauchbarkeit eines Menschen in sprachlicher Beziehung lediglich in der Uebung des Styls, nicht aber in dem immer und ewigen Lernen grammatischer Regeln zu suchen sei. Die Grammatik ist nur Mittel, Zweck ist der Styl. Wenig Grammatik und recht viel Praktik, mündliche wie schriftliche! das ist der rechte Weg aus der Schule ins Leben; dann erst wird es mit der praktischen Brauchbarkeit der Jugend besser werden, eher nicht, und dazu bietet obige Arbeit eine dankenswerthe Vorbereitung. Papier und Druck empfehlen sich. Ein Praktikus.

Theater.

Das Geheimniß. Singpiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen übersezt von K. Herklots. Musik von Solié. (Neu einstudirt.)

So wie alle Hände beschäftigt sind, das nahe Fest so fröhlich und heiter als möglich zu machen, so bereitet sich auch auf unserer Bühne gar mancherlei Großartiges vor, was binnen kurzer Zeit unsere Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch nehmen wird. Wir befinden uns daher in jeder Hinsicht in einer Zeit des Ueberganges, wo Erwartungen die Stelle der Realität vertreten, von deren näherer Beschaffenheit nur Gerüchte und leises Geslüster eine höchst unzuverlässige Kunde geben. Aber seien wir zufrieden mit dem, was uns vor der Hand geboten wird und laßt uns nicht vorschnell hinter einen Vorhang blinzeln, welcher uns so viele noch nie gesehene Herrlichkeiten verbirgt. Weihnachten und Sylvester sind nahe! Wer kann es uns verdenken, daß uns auf Augenblicke andere als Kunstinteressen bewegen! — Demnach hat auch das „Geheimniß“, obwohl es eine Stunde lang recht artig unterhält und besonders durch die drollige Figur des alten Dieners „Thomas“ den Zuschauer nicht aus einem fortwährenden Lachen herausläßt, nicht so viel Anziehungskraft, als es zu jeder andern Zeit gethan haben würde, ausgeübt. Man hat eben jetzt zu Hause selbst der Geheimnisse in hinlänglicher Menge, als daß man sich die Zeit nehmen sollte, sich um fremde zu bekümmern. Das Herklots'sche „Geheimniß“ ist jedoch im Ernste ein recht nettes Nachspiel und des Ansehens sehr wohl werth. Das Publikum zeigte sich auch durchaus zufrieden und gab seinen Beifall zu wiederholten Malen zu erkennen. — Anhangsweise erwähnen wir noch, daß die zweite Aufführung des „Don Juan“ nach der Original-Partitur fast eben so zahlreich als die erste besucht war, woraus sich

folgern läßt, daß hier die Direktion einem wirklichen Bedürfnisse glücklich abgeholfen hat. Wie oft wurde diese Oper im alten Hause, sogar wenn berühmte Gäste auftraten, vor leeren Bänken aufgeführt! Jetzt hingegen scheint es eine Ehrensache unter den Musikfreunden geworden zu sein, keine Vorstellung des „Don Juan“ zu versäumen. Möchte ein ähnlicher Eifer auch das klassische recitirende Drama auf dem Repertoire erhalten und uns vor Pöffen und andern Schnurpfeisereien bewahren! Der „Egmont“, das „Glas Wasser“, die „Iphigenia auf Tauris“ und der „Don Juan“ haben uns bewiesen, daß sich unsere gegenwärtige Bühne auch an das Schwierigste mit Erfolg wagen kann.

Christmarkt in Kroll's Wintergarten.

Verehrte Redaktion! Sie wünschen eine Beschreibung des Christmarktes in meiner Manier! Verehrte, ich habe gar keine Manier, bin Feind alles Manierirten. — Muß denn alles in der Welt Manier sein? Manieren sind meist Angewohnheiten, die einem ankleben wie Pech an der Schuhsohle. Darum will ich gerade unmanierlich schreiben.

Bazar chinensis flore pleno (Linne), chinesischer Bazar mit gefüllten Blumen, ist ein Gewächs, welches nur im Monat Dezember im Kroll'schen Wintergarten wächst, nur 11 Tage blüht und dem Besitzer schöne Früchte trägt. — Nein, so gehts nicht, auf diesem Wege werde ich zu bildlich und gerathe vielleicht auf Lustgebilde. Wir wollen reflektiren.

Es giebt Zeiten im menschlichen Leben, in denen wir dem Christmarkt näher sind, als sonst; es giebt Stunden in diesem Leben, wo man sich nichts träumen läßt, als Christbäume, welche die Phantasie uns behängt mit Bonbons, Lotteriegewinnen, Pfandbriefen, oder auch Mahnbriefen, mit überzuckerten Krebscheeren, Flittergold, hohlen Nüssen, Lichtern, Sternen, Orden und Irlichtern.

Eine solche Zeit ist die jetzige, wo man nichts spielt als „Schenken und Logiren.“ Man muß sich also wohl vorsehen und umsehen, hören, fühlen, überlegen, sondiren. Man nimmt dann gewöhnlich die Frauen, Tanten und sonstige Verwandten und Freunde hierhin mit und dorthin, fragt um Rath, redet zu und ab, kurz es ist eine recht diplomatische Jahreszeit. Für diese Diplomatie giebt es keinen besseren Ort, als den Kroll'schen Wintergarten. Da ist alles so lockend, so einladend, da ist die Musik so süß schmeichelnd, das Herz und Geldbeutel, wer kennt nicht ihre Wechselwirkung, sich gleichsam von selbst öffnen. Das Geld walzt ordentlich aus den Taschen, die Bitten und Gewährungen schlüpfen aus dem Herzen, wie die Bienen aus dem Stock. Das Papachen ist fröhlich, aufgeheitert, trinkt beim Cigaro ein Schälchen Kaffee, dann ein Gläschen Punsch, die Sorgen und Grillen werden in die Luft gedampft. Man macht dem Papachen bemerklich, wie diese und jene geschmückt ist, wie man doch stets mit der Mode gehen müsse, wie es ja nicht unbillig wäre, wenn zu Weihnachten ic. — Das Papachen sitzt hinter dem Tische, es kann nicht aufstehen, sich nicht rückwärts bewegen, nicht vorwärts, und nicht die Thüre in die Hand nehmen; das Papachen muß sitzen bleiben. Wisset, der Feind, der von mir gezwungen ist, stehen zu bleiben, ist schon halb verloren.

Sieh mal, sagt dort ein junger Ehemann zu seiner Frau, wie elegant diese Papparbeiten sind, namentlich die Toiletten, reizend! Ei, in Papp, lieber Mann, ist das leichter auszuführen, als in Holz, doch habe ich eine sehr schöne Toilette von Poliranderholz bei Gebr. Bauer gesehen, doch du wolltest ja ein Loos hier nehmen. Ja wohl, mein Kind, spricht der Mann und notirt sich, Toilette von Poliranderholz, Gebr. Bauer.

So wandeln nun diese und jene paar und unpaar, und sind sie müde, giebt es Sigh. Da wird beim süßen Thee mit der Freundin geplaudert, da lauscht man auf jedes Wort, was dieser oder diese spricht, man merkt sich ein Hm! eine Kopfbewegung, und so gewiß oft von der Kopfbewegung eines Diplomaten das Staatswohl abhängt, so hängt es oft von einem Hm! Hm! ab, ob während der nächsten 6 Wochen der Kalender am Ehrestandshimmel Regen oder Sonnenschein zeigen wird. — Vater, sieh, wie vergnügt unser Julius herumspringt und der Gustav! wir möchten wohl daran denken, den Kindern einzukaufen. Recht gern Mutter, aber ich mag nicht überall in der Stadt herumspazieren und tausend Dinge mit vorlegen lassen, und endlich nichts wählen, wie ihr Frauen es immer macht. Hier will ich schon von Ausstellung zu Ausstellung gehen, denn man kann sich alles bequem ansehen, ohne stets gefragt zu werden, was steht zu Diensten, während man noch gar keinen Gegenstand ins Auge gefaßt hat, nebenbei kann man auch seinen Cigaro rauchen.

Das Ehepaar (ich schreibe, was ich höre und sehe) geht jetzt an der Rosenlaube vorüber, aber das Töchterchen hält die Mutter zurück und spricht: ach Mutter, kauf mir die schöne Rosenlaube und die Puppe darin auch. Die Mutter lächelt, der Vater aber spricht: wie die Großen so die Kleinen! Will sich mancher eine Rosenlaube erkaufen und erhält ein steinernes Bild und Rosen von Papier und ohne Duft. Vater, ach so ei-

nen Türkensäbel! den dort! Mir, Mutter, eine Stube, die blaue mit dem Spiegel! bitte! bitte! „Wir wollen sehen, wenn ihr artig seid!“ Der Mann nickt der Frau zu, diese aber giebt doch den Kindern verstoßen einen Wink.

Nicht wahr, verehrte Redaktion, das ist gar keine Manier zu schreiben, es ist unmanierlich, sich hinter die Leute zu stellen und zu horchen, was sie sprechen, und aufzufassen, wie sie lächeln, gucken und blinzeln, aber ich habe Ihnen das vorausgesagt. Entschuldigen Sie, daß ich abbreche, ich sehe vor der Bernsteinwaaren-Ausstellung eine Freundin meiner Frau, nein ich irre mich! es ist nicht ihre Stimme. „Nun, August, möchtest du nicht hier ein Loos nehmen?“ „Nein, Frau.“ „Es ist ja nur eine Spielerei.“ „Darum eben.“ „Es wird Dich aufheitern, vielleicht gewinnst Du auch das Schachspiel mit den schönen Bernsteinfiguren.“ „Ja wenn das wäre, gäbe ich einen Thaler statt 5 Sgr., aber so etwas spielt man nicht aus, komm!“ Das sanfte Weibchen hat eine Thräne im Auge, aber sie notirte sich doch das Bernsteinspiel für ihren kranken Mann, denn nur ein Brutaler oder ein Kranker und Hypochonder konnte so reden, und brutal sah der Mann nicht aus.

In dieser Colonnade blieb ich stehen, und wie Tell sagt: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen.“ so dachte ich, durch diese Colonnade müssen alle zur Ausstellung der Landwirtschaft. — Es kamen jetzt mehrere Kinder, die huschten aber vorüber, wie Fledermäuse, eine Schleißerin folgte grazios, dann kam ein langer, magerer Herr, umhüllt von Zigarettdampf, langsam vorschreitend. Wie eine müde Lokomotive ging er auf sein Ziel los. Vor der Barriere zog er die Logzette, welche auf einem Stock befestigt war, steckt die linke Hand in die Rocktasche, spreizte die Beine und schaute auf die Tribüne. Nach einer Weile schüttelte er verdrüsslich mit dem Kopfe, nahm aus der linken Rocktasche eine Dose, dann eine Preife, hielt die Logzette wieder vor's Auge, und sah, die frühere Stellung einnehmend, abwärts auf die Tribüne. Um Vergebung mein Herr, Sie sind — ? Jes! jes! war seine Antwort. Ach! dachte ich, das ist mein Engländer, den hab' ich in der schlesischen Zeitung gut abgeführt! „Es scheint, mein Herr, die Aufzüge interessieren Sie!“ „Hab sie gesehn läbendig!“ Sie scheinen aber sehr aufmerksam! „jes! sprach er, ohne mich anzusehen, ich zerbröckle mit den Kopf, ob an der Dach sitzt ein Fiedel oder ein Fliegge.“ „Erlauben Sie, es ist nur ein Schattenpunkt.“ „D — bin — Ihn — sehr obliegt.“ Der Herr machte mir ein sehr freundliches Compliment und ging höchst vergnügt von dannen. Anfangs kam mir das lächerlich vor, eine solche Marotte, dann dacht' ich aber, machen wir Deutsche es anders? vielleicht nur auf andere Weise. Die Seitencolonnade füllte sich mehr und mehr, denn der Saal war fast zu klein für die Zahl der Anwesenden. Eine größere Gesellschaft nahm fast die ganze Breite der Colonnade ein. Ein kleiner dicker Herr mit freundlich gutmüthigen Gesichtszügen und schalkhaftem Blick ging voraus, wandte sich aber jeden Augenblick rasch um, so daß die abstehenden Frackhöfe gleich Matkatzerflügeln, wie zum Fluge bereit, sich auspreizten. Er winkte mit den Händen, dann mit dem Stock und tief, Himmel, ihr schleicht ja wie ausgeschauelte Maulwürfe! Da seht ihr's, die Landwirtschaft steht jetzt still! Das ist fatal, denn, wenn die Landwirtschaft hier still steht, so bekommt die Sache, so bei Licht betrachtet, etwas Todtes, Geisterhaftes. Nun jetzt bewegt sie sich! Da fällt mir ordentlich ein Stein vom Herzen. Herr Schwiegersohn, passen Sie auf! Ich werde Ihnen alles expliciren. Zuerst kam damals das Pferderennen. „Here Amtmann, ich sehe ja nichts!“ „Kind, ich auch nicht, wahrscheinlich steckt im Hintergrunde, und bleibt ein unsichtbares Vergnügen; man denkt sich da das Rennen ohne Pausen, und Denken, Kinder, ist wohl anstrengend, aber nicht langweilig, also jetzt kommt der schönste Aufzug! hier —

Ich fürchtete die Reden des kleinen Dicken und schlich mich leise davon. Im Saale konnte jetzt kein Apfel zur Erde, Kopf an Kopf, kein Stuhl leer! Nicht für eine Million ein Pläschen! Kellner, bringen Sie um Gotteswillen ein Glas Zuckerwasser, ich erburste. Der Mensch sah mich groß an! Ach, sprach ich, ich meine das Um Gotteswillen nicht etwa gratis. Der Mensch hatte aber doch recht, denn er fragte, wohin befehlen Sie denn das Wasser! „wohin, ja — freilich, nun so sei diese hohle Hand mein Tisch! Das Glas kam, ich trank. Dank dir, edler Kellner! Nun segelte ich wieder durch den Saal, spannte meine Gehörner wie Netze, um Gespräche aufzufischen, ich ruderte die Colonnade abwärts, immer die Netze gespannt, aber ich fing nichts mehr, nicht mal einen Backfisch!

Jetzt retirirte ich in den Speisesaal. Alles besetzt! Himmel, wie können die Menschen nur so veressen sein! Da steht Einer auf, ich hin! Victoria! ich habe Sie im Parlament. Bald saß ich zu Gericht, ich detaillirte die Rechte (Seite) eines Huhnes und hörte nicht früher auf, bis ich das Vorgetragene genau zergliedert hatte. Der Sieg war entschieden auf meiner Seite, ich hatte den Beweis geführt, daß sowohl die rechte Seite, wie die Linke nur im juste milieu (des Magens) ihre Auflösung finden müssen. Daran knüpfte ich mancher-

lei Betrachtungen, z. B.: Was ist der Mensch, wenn er hungert und was, wenn er satt ist! Wie verhält sich das Nerventleben des Magens zu dem des Geistes! Ich verwickelte mich immer tiefer in die schwierigsten Probleme, denn nach Tisch, wenn die Serviette noch in unserm Schooß und die Hände andächtig auf dem Magen ruhen, dann denkt sich's so leicht, namentlich über die Zustände des Pauperismus; man kann dann gar nicht begreifen, wie es noch Leute geben kann, die sich nicht satt essen können ic.

Endlich, wohl nach einer Stunde erst, denn Ruhe, vorzüglich nach Tische, ist eine Bürgerpflicht, begab ich mich wieder in den Saal. Es war Ebbe! jetzt, wo ich sie nicht brauchte, gab es Stühle genug. Ich trat an das Colosseumspiel, es spielte Niemand. Eben wollte auch ich mich entfernen, siehe da tritt eine liebenswürdige Schöne, die wahrscheinlich diesen Moment abgewartet hatte, an den Spieltisch. Sie übergab ihr Loos, und legte, als die Kugel aufgestellt, den Zeigefinger der linken Hand leise auf die Druckfeder. Ehe aber noch die Kugel fiel, zog sie schnell den Finger zurück, blickte einen Augenblick auf den Ring an ihrer linken Hand, legte die Hand dann wie nachsinnend an die Stien und lispelte für sich, mir kaum verständlich: „Fällt die Kugel dießseits, so liebt er mich, fällt sie jenseits —“ Sie seufzte und legte das zarte, blaugeaderte, weiße Handchen leise auf die Feder. Der Ball fiel — — dießseits. Ich aber flüsterte ihr leise zu: „Der Mensch versuche die Götter nicht! Doch sie durften es wagen, Sie sind ein Engel und vergehen jenem —“ Ich stockte, — Sie sah mich erschrocken, dann mich erkennend, freundlich an, legte den Finger an die Lippen und verschwand.

Ich habe, wie Sie, geehrte Redaktion, sehen, nichts verrathen, auch ihm nicht, der — doch ich bin discret. R. L.

Wie kann die Thierschau der schlesischen Viehzucht Vortheil bringen?

Man sagt, der Verein für Pferderennen und Thierschau wolle künftig $\frac{2}{3}$ der jährlich zu vertheilenden Preise der Thierschau, und nur $\frac{1}{3}$ den Rennen zuweisen, nachdem sich durch Erfahrung herausgestellt, daß das Interesse des Publikums für die Thierschau überwiegt, die Rennen aber sich aus sich selbst erhalten müssen. Wenn sich dies Gerücht bewahrheitet, so kann es für die Provinz nur vom höchsten Vortheil sein. Für die Hebung der Pferdezucht ist seit den letzten 15 Jahren viel geschehen, ich brauche nur an das tanner feigenreicher wirkende Kgl. Landgestüt zu Leubus, an die hohen Preise, welche die Remonte-Commission bewilligt, an Pferde-Verlosungen durch Aktienortine ic. zu erinnern. Schlimmer steht es mit der Viehzucht. Keine Aufmunterung, keine Fürsorge für bessere Zuchtstiere — besonders bei Stadt- und Landgemeinden — keine neuen Absatzwege sind uns eröffnet. Mühsam haben einige umsichtige Landwirthe ihre Viehheerden bis zu einem hohen Stande der Hervollkommenung hinaufgearbeitet, aber wie Dafen in der Wüste stehen diese guten Beispiele so vereinzelt, ist die Schönheit dieser Heerden so wenig gekannt, daß sie allein nicht im Stande waren, die schlesische Rindviehzucht aus ihrer tiefen Versunkenheit zu erheben.

Als sich der Verein für Pferderennen und Thierschau konstituirte, wandte er nicht bloß dem Pferderennen, sondern gleichzeitig der gesammten Viehzucht seine Aufmerksamkeit zu. Damals glaubten Viele, eine neue Aera für Pferde- und Viehzucht habe begonnen; es bedürfe nur Anerkennung des bereits Geleisteten, Aufmunterung für den Anfänger und die Thierschau selbst würde der Weg sein, für unsere jungen Pferde und Kühe uns aus allen Ecken und Enden Käufer zu verschaffen. Das sind nur größtentheils pia desideria geblieben. Auf die Pferdezucht haben die Rennen, vielleicht auch in geringerem Maaß die Thierschau, allerdings einigen Einfluß ausgeübt. Anders hat sich die Sache beim Rindvieh gestaltet. Hier ist die gute Absicht bisher das einzig Lobenswerthe geblieben. Von einem regen Leben und Streben in der Viehzucht, dem Ausblühen neuer Heerden ic. ist nichts zu merken, in so weit die Thierschau, als Centralpunkt schlesischer Landeskultur, den Maßstab dafür abgeben kann. Im Gegentheil hat sich die Concurrenz unter den bereits vorhandenen Viehzüchtern von Jahr zu Jahr vermindert, und da der Schluß, daß bei derselben ein Stillstand oder gar Rückschritt eingetreten, zu gewagt wäre, so müssen durchaus andre Motive vorwalten, welche die Herren Züchter verhindern, uns die Matadore ihrer Ställe bewundern zu lassen.

Die geringen Geldmittel, die der Verein bisher dieser Branche zugewandt, standen allerdings mit dem Risiko des weiten Transports bei großen und schweren Rindern nicht im Verhältnis. Da es sich aber bei den Herren Züchtern vielmehr um die Ehre der Anerkennung, als um pecuniären Vortheil handelt (was das Direktorium auch sehr richtig durch Festsetzung von Ehrenpreisen bekundet hat), so müssen durchaus Beresben bei der Austheilung derselben vorgefallen sein, die die (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Herren Concurrenten befürchten lassen, ihre Mühe nicht nach Verdienst gewürdigt zu sehen. Wie weiland unter Friedrich Wilhelm I. Körperlänge das Hauptrequisit eines tüchtigen Soldaten war, so scheint bei der Prämierung des Rindviehs die Elle der Maßstab zu sein, nach dem das Direktorium den Werth eines Stückes beurtheilt. Der größte Kolof erhält Nr. 1., der zweitgrößte Nr. 11. und so fort. Wenn Zugtiere prämiert werden sollten, so hätten diese Herren gewiß Recht, da es sich hier aber um Zuchtstiere handelt, so muß doch ein ganz anderes Kriterium, als bloß das Volumen des Körpers der Vorzüglichkeit zum Grunde liegen. In den Schweizer-Cantonen Aargau, Bern u. bestehen besondere Regierungsverordnungen, worin festgesetzt wird, wie ein zur Prämierung und zum Gebrauch tauglicher Zuchtstier beschaffen sein müsse. Jeder verständige Viehzüchter wird dies wohl selbst aus Erfahrung wissen, indes wäre es doch wohl gut, wenn wir dem Beispiel jener in der Viehzucht obenanstehenden Länder folgten und ähnliche Grundsätze feststellten, nach dem sich in Zukunft Prämierungs-Commissionen und Privatnen, die zur Sprungstierhaltung verpflichtet sind, richten könnten. Dann würde jedes fehlerhafte, jedes durch Ueberfütterung für die Zucht verlorne Stück als untauglich bezeichnet, kein Bullen als bester Zuchtstier des Landes prämiert werden, der Tags darauf dem Fleischerbeil verfallen muß. Wenn künftig bei der Thierschau erst solche Grundsätze herrschen, dann werden auch die ersten Viehzüchter des Landes nicht mehr anstehen, öffentlich ihre Thiere zur Schau zu stellen. Sie können dann ja sicher sein, daß das wahrhaft Gute und Fehlerfreie seine volle gerechte Anerkennung finden wird, wer immer der Züchter sei, und werden hoffentlich ein odioses Mißtrauen verbannen, was sich bei einzelnen Gemüthern eingeschlichen zu haben scheint, der bessern Ueberzeugung Raum gebend, daß das Direktorium, was aus so gerechten vorwurfsfreien Männern besteht, die ihre selbst zugehörnden Stücke nur prämiert, wenn dieselben wirklich unbestritten die ersten und tüchtigsten ihrer Art sind.

Wenn somit alle störenden Gründe beseitigt sein werden, die bisher die Wirkungen der Thierschau paralytisch haben, so muß dies Institut den segensreichsten Einfluß auf die Viehzucht des Landes üben, durch den Wettstreit sowohl, der jährlich neu angefaßt wird, als durch die Gelegenheit zu glänzenden Verkäufen. Die Besitzer veredelter Kuhheerden werden dann nicht bloß auf den Absatz nach Polen hin angewiesen sein, der die besten Stücke der Provinz entzieht, sondern durch ihr junges Zuchtvieh auf die Vervollkommnung der Viehzucht im eignen Lande, besonders bei Stadtgemeinden wirken können. Eine natürliche Folge davon muß sich auch darin kund thun, daß durch eigen producirtes großes schweres Mastvieh das polnische von unsern Schlachthöfen verdrängt, ja sogar binnen Kurzem ein bedeutender Handel damit nach den Hafenstädten der Monarchie eröffnet wird.

Mannigfaltiges.

Ein englisches Blatt theilt eine Wetterprophetie für den Monat Dezember mit, welche so ziemlich bis jetzt eingetroffen ist. Nach derselben dürften wir für die Festtage folgende Witterungsbeschaffenheit zu erwarten haben: 24. Dezbr. Frost und Wind. — 25.: Frost, Thauwetter. — 26.: Regen. — 27.: Schön, leichter Frost.

„Die Kette“, heißt das neueste Lustspiel Scribe's, das auf dem Théâtre français eben so viel Glück macht, wie das „Glas Wasser“. Noch mehr aber als in diesem, ist es in dem neuen Stücke das große Talent des Verfassers, einen dramatischen Knoten auf geschickte Weise zu schürzen und zu lösen, was ihm den Beifall des Publikums erwirbt. Denn von einer dem Stoffe und den Personen immanenten dramatischen Wirklichkeit ist in der „Kette“ noch viel weniger die Rede, als im „Glas Wasser“. Vielmehr wird darin die alte, in unzähligen französischen Stücken schon da gewesene Geschichte wiederholt von der Liebe eines jungen Mannes zu einer verheiratheten Frau, die ihn durch Schönheit und Geist, durch den unwiderstehlichen Reiz einer seltenen Persönlichkeit gefesselt, aber doch am Ende einem einfachen Landmädchen, einer Jungendgepielin des jungen Mannes, den Besitz desselben überlassen muß. Kaum ein Anderer als Scribe durfte es wohl wagen, auf solchen Grundlinien, nicht etwa ein kleines lustiges Gartenhaus, nein, einen förmlichen fünf Stock hohen Palast für das Théâtre français zu erbauen. Freilich versteht Herr Scribe aber auch, die feinsten Züge der Gesellschaft, in der er lebt, aufzufassen und ihre geheimsten Momente zu belauschen. Die heutzigen Berührungen und gegenseitigen Koketterien der vornehmen Welt und der Kunst liefern ihm, wenn auch nicht den Stoff des Stückes, doch Stoff zu allerlei pikanten Episoden. Der junge Held des Drama's, Emeric

d'Albret, ist Komponist, und die Musik öffnet ihm die Pforten der vornehmsten Häuser. Aus Bordeaux nach Paris gekommen, weil er in der Provinzialstadt seinem musikalischen Drang nicht genugsam konnte, fühlt er sich doch auch in der Hauptstadt unglücklich, denn es fehlt ihm das Instrument, auf welchem er der Welt seinen Beruf beweisen kann; er wollte eine Oper komponiren — aber er hatte kein Textbuch. Und in Paris ist, wie uns Herr Scribe versichert, ein gutes Textbuch eine eben so seltene Frucht, wie in unsern deutschen Dichtergärten. Es hängen wohl an allen Bäumen Verse und Reime, hier ein hübsches Lied, dort allenfalls ein wirkames Duett oder ein Chor, aber Alles zusammen giebt noch immer kein Libretto, mit dem ein dramatischer Komponist sein Stück machen kann. Da führt unsern Emeric sein musikalisches Talent in das Haus des Grafen von Saint-Beran; er begleitet die Frau Gräfin zum Gesang, und der noch etwas provinzialstädtische, aber interessante junge Mann spricht zu ihr von seinem Unstern. Was nützt ihm alle seine Virtuosität? Er gäbe sie gern hin für das Eine, das ihm fehlt. „Mein Königreich für ein Textbuch!“ Da ruft die geistreiche Gräfin den in der Gesellschaft anwesenden Dichter, den einzigen, der in Frankreich Texte zu schreiben versteht — wahrscheinlich Herrn Scribe selbst — und verlangt von ihm ein Libretto für ihren Schülbling. Einer solchen Frau kann der Dichter nichts abschlagen; acht Tage darauf hat Emeric seinen Text, und nach einigen Monaten spricht man in ganz Paris, ja in der ganzen musikalischen Welt, von seiner Oper und von seinem außerordentlichen Genie. Sein Glück ist gemacht, und er sagt und wiederholt sich stets, daß er es zunächst der lebenswürdigen Gräfin verdanke, die, je mehr sein Ruhm wächst, auch um so mehr in seiner Dankbarkeit, ja in seiner Leidenschaft sich zu befestigen weiß. Dies nun ist die Kette, an welcher der arme junge Mann gefesselt ist und die dem Lustspiel des Herrn Scribe den Namen leiht. Wie diese auf die oben angedeutete Weise gelöst wird, mögen wir hier nicht verrathen, da das Stück doch wohl in Kurzem auch auf der deutschen Bühne zu erwarten ist, und fast mit derselben Besetzung gegeben werden kann, wie das „Glas Wasser“; wenigstens sind auf dem Théâtre français fast ganz dieselben Personen in beiden Stücken beschäftigt.

Die Effemeridi delle suenze mediche, comp. da G. Fantonetti enthalten von Mailand aus folgende wichtige Notiz: „Verschiedene ansehnliche Damen haben die Erfahrung gemacht, daß Fene, welche sich homöopathischer Kuren bedienen, vor der Zeit und sehr schnell alt wurden; daher sie sich denn entschlossen haben, die so sehr beliebten Streukugeln allein vier Wochen preiszugeben und dem Glauben an deren gerühmte Wunderkraft abzuschwören. Die Beobachtung konnte nicht genauer und der Entschluß noch zeitig genug nicht vernünftiger sein. Die Warnung ist heilsam, man benutze sie, so lange es noch nicht zu spät ist.“ (Dekter. Jahrb. 1841. Jan. Thiene.) D. Vater Hahnemann, was mußst Du noch Alles erleben: früher hießest Du unter den Ärzten der Verdünner, jetzt unter den Damen der Veralterer.

Zu der in Nr. 292 S. 2116 dieser Zeitung mitgetheilten Formel zu dem von den Verkäufern viel gepriesenen Willerschen Schweizer Kräuteröl, welches Sachkennern schon seit Jahren durch des verdienstvollen, bereits verstorbenen Chemikers, Geiger, Analyse kein Geheimmittel geblieben ist, siehe als Seitenstück hier, wie man die nicht minder vielfach ausgeführte Dupuytren'sche Löwenpomade macht: Rindermark $\frac{1}{2}$ Pfd., kristallisirtes essigsaures Blei $\frac{1}{2}$ G., Schartharindentinktur 10 Tr., Weingeist und Nelkenwurzel-Tinktur, von jedem 1 Loth. — Der enorme Preis pro Diegel ist bekannt! — In welcher Spezies sitzt hier wohl Etwas vom Löwen? Ueber dem Rhein wird sehr viel mit Wasser gekocht und den gutmüthigen Deutschen von den Franzosen noch mehr Sand in die Augen zu streuen versucht!?

Als etwas Merkwürdiges wird in englischen Blättern die Thatsache angeführt, daß eine junge Hindu-Wittwe in Kalkutta sich mit einem Mann von ihrer Kaste zu verheirathen im Begriffe steht. Die Verheirathung der Wittwen ist ein neuer Schritt in der Civilisation Ostindiens. Ein junger Parsi, der vor einigen Monaten von einem Missionair getauft worden, war durch die Drohung seiner Verwandten, daß sein junges schönes Weib mit einem Anderen vermählt werden solle, bewogen worden, zu seinem vorigen Glauben zurück zu kehren.

Man schreibt aus Stuttgart, 9. Dezember; „Gestern um Mittag verschied (wie wir schon erwähnt) Dannecker, nach einem kurzen Krankenlager. Er hatte vor zwei Monaten seinen vierundachtzigsten Geburtstag erlebt. Seit zwölf Jahren hatte er sich von der künstlerischen Thätigkeit zurückgezogen, und, obwohl

bei gesundem körperlichen Befinden, war ihm das Gedächtniß beinahe ganz erloschen und sein geistiger Gesichtskreis immer enger geworden. Die reine Gesinnung aber und sein lebenswürdiger Humor leuchteten auch noch durch den verdunkelten Zustand der geistigen Kräfte. Seine Werke sind in die weite Welt verstreut und bewahren ihm den großen Ruf, den er sich als einer der Wiederhersteller der edleren Kunst erworben hat. Welche Bestimmung er dem Marmororiginal der kolossalen Schillerbüste gegeben habe, ist man sehr gespannt durch die Eröffnung seines letzten Willens zu erfahren. Uebermorgen wird seine Beerdigung stattfinden.

Von Raphael's berühmtem Bilde, der Sirtinischen Madonna in der Dresdener Gallerie, ist so eben im Verlage der Schröderschen Kunsthandlung in Berlin eine sehr gelungene Lithographie von Beck erschienen, welche das herrliche Kunstwerk in würdiger Weise vergegenwärtigt. Der für die Größe und den artistischen Werth des Blattes niedrig gestellte Preis wird die Verbreitung desselben sehr erleichtern und es Vielen eine willkommene Gabe sein lassen. Der Druck, im K. lithogr. Institut ausgeführt, ist rühmendwerth. Um die würdigste Ausstattung zu erreichen, hat der Herr Verleger nur Abzüge auf chinesischem Papier veranstalten lassen.

Der Vorschlag, die bisher üblichen Titel ohne Sinn durch ein Kreuz zu ersetzen, hat bereits eine amtliche Annahme gefunden. Im Quersfurter Kreisblatt heißt es darüber: „Wie zeitgemäß ein solcher Vorschlag sei und wie so mancher Verstoß gegen die bisherige Convenienz, ja sogar manche Lächerlichkeit vermieden werde, da nicht Jeder, der einen Brief schreiben kann und muß, auch immer die Kenntniß der Titulaturen besitzt, leuchtet von selbst ein. Es ergeht daher an alle Geistliche, resp. Pfarrer, Pastoren, Prediger, Cantoren, Schullehrer, Schulmeister, Kinderlehrer, Küster u., welchen diese Zeilen zu Gesicht kommen, die freundliche und ergebene Bitte, mit Unterzeichnetem dahin sich zu vereinigen: in Zukunft dergleichen Titulaturen sowohl auf und in amtlichen als auch Privatschreiben wegzulassen. Der geistliche Stand soll ja immer Andern mit einem guten Beispiele vorangehen; möge er in dieser Hinsicht dem ehrenwerthen Kaufmannsstande wenigstens nachfolgen und nicht warten, bis erst von oben her durch Verordnung solches anbefohlen werde, wie dies bereits von dem hohen Vorgesetzten im Justizfache vor einiger Zeit geschehen ist. Es versteht sich übrigens von selbst, da Rom nicht in einem Tage erbaut ist und der Baum nicht auf einen Hieb fällt, daß den hohen, höhern und allerhöchsten geistlichen und weltlichen Behörden die bisher üblichen Prädikate nicht vorenthalten werden dürfen, bevor solches nicht von denselben erlaubt wird. Unter uns aber eine solche Verabredung zu treffen, kann und wird uns Niemand wehren. Der Unterzeichnete wird daher von heute an in allen seinen amtlichen und Privatschreiben an Solche, die ihm im Amte gleich oder unter ihm stehen, so wie auch an seine Freunde und Bekannte weltlichen Standes dergleichen Titulaturen, die eigentlich gar keinen Zweck, noch weniger aber einen vernünftigen Sinn haben, bestimmt weglassen, und bittet demnach, ein gleiches Verfahren auch gegen ihn zu beobachten. Um Injurienlagen vorzubeugen, erneuert derselbe bei dieser Gelegenheit allen seinen hochgehrwürdigen, hochwohllehrwürdigen, wohllehrwürdigen Herren Amtsbrüdern, so wie sämmtlichen hochedelgeborenen Herren Cantoren, Schullehrern, Schulmeistern u., desgleichen allen lieben, wohlgeborenen, hochedeln u. Freunden, Gönnern und Bekannten in grünen, grauen, blauen, braunen u. Rößen die Versicherung hochachtungsvoller Ergebenheit, treuer Liebe und aufrichtiger Freundschaft. Hängt auch von einer solchen Neuerung nicht das Heil der Welt ab, so ist dieselbe doch ein kleiner Fortschritt zum — Bessern. Wer demnach Großes nicht ins Werk zu setzen vermag, weil es ihm dazu wenn auch nicht an gutem Willen, wohl aber an Mitteln und Gelegenheit fehlt, der unterlasse wenigstens nicht, das geringere Gute zu fördern. Liederstädt, am 7. Dez. 1841. Der Pfarrer Dietrich.“

Charade. (2 Sylben.)

Die Erste sollte stets die Zweite sein,
Doch trifft's, zu ihrer Schande, oft nicht ein.
Die Zweite ist die Erste meistens nicht,
Doch ohne Schande fehlt ihr dies Gewicht.
Und weil das Ganze ganz die Zweite war,
Mocht es die Erste, weil sie fremd ihm gar,
Nicht dulden, und im blutig heißen Streit
Es selbst die Erste ward — in alter Zeit.

F. R.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Verirrungen.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von G. Debrient.
Sonnabend, zum ersten Male: „Ein Herr und eine Dame.“ Lustspiel in 1 Akt von Carl Blum. Hierauf: „Tanz-Divertissement“, arrangirt vom Balletmeister Herrn Helmke. Zum Beschluß, neu einstudirt: „Die eifersüchtige Frau.“ Lustspiel in 2 Akten von Kogebue.
Sonntag: „Norma.“ Oper in 2 Akten von Bellini.
Montag, neu einstudirt: „Maria von Medici.“ Original-Lustspiel in 4 Akten von Berger. Hierauf: „Das Geheimniß.“ Operette in 1 Akt. Musik von Solié.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Gultschin, den 13. Dez. 1841.
Bernhard Friedländer.

Todes-Anzeige.

Gestern endete hier nach langwierigen schweren Leiden, meine geliebte Schwester, die Frau v. Schlicht ihre irdische Laufbahn, im 67ten Lebensjahre, nachdem sie durch wiederholten Gebrauch der Bäder ihre Gesundheit zu stärken, vergebens gehofft hatte.
Im Namen des abwesenden Satten der Verklärten, ihrer Kinder und Enkel widme ich diese Anzeige Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte, den Schmerz, der mir auch durch diesen Verlust auferlegt ward, durch stille Theilnahme zu ehren.
Breslau, den 16. Dezbr. 1841.
Die verwittwete Oberforstmeister v. Kleist.

Todes - Anzeige.

Am 13. Abends halb 9 Uhr, starb nach längerem Leiden am Lungenschlage mein innigst geliebter Mann, der Rittergutsbesitzer Freitag auf Gimmel. Mit mir beweinen acht grossentheils noch unerzogene Kinder diesen für mich unersetzlichen Verlust. Theilnehmern meines Geschickes widmet diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung:
Gimmel bei Winzig, d. 15. Dec. 1841.
Eugenie Freitag, geb. Otto.

Es ist mir Pflicht und Bedürfnis dem Herrn Doktor Schwabe hieselbst, welcher mich in meinem hohen Alter von einem Gewächs an der Nase, und dadurch von einem nagenden Kummer, so glücklich befreit hat, hiermit meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen: mit dem herzlichsten Wunsche: Er möge noch recht lange allen Leidenden, die sich seiner Behandlung überlassen, ein so glücklicher Tröster sein als er es mir gewesen ist.
Wohlau, den 16. Dezbr. 1841.
Freih. von Jedlit,
Landrath a. D.

Das Publikum wird hierdurch vor dem Ankauf der nachstehend verzeichneten 30 Loose zur 1sten Klasse 5ter Lotterie gewarnt, als:
Nr. 2632, 33, 14943 1/2 A. 16509, 10, 35827 1/2 A. 28 1/2 A. 36131 bis 40 1/4 c. a. 37628 1/2, 29 1/2 A. 40121 bis 30 1/2 B. 48756 bis 66 1/4 a. b. 63611 bis 15 1/4 und 89456 bis 60 1/4 a. b.
M. Schreiber, Wilscherplatz Nr. 14.

An alle junge Violinspieler, besonders an die zahlreichen Schüler der Schön'schen Violinsschule.

So eben sind im Verlage von Carl Czanz (Oblauerstr.) erschienen:
Acht leichte und melodische Duettinos

für zwei Violinen
in verschiedenen Dur- und Molltonarten
als praktische Uebungsstücke
(1. Position)

zum Studium und zur Unterhaltung
für angehende Violinspieler
von
Moritz Schön.
Op. 17. Preis 20 Sgr.

Was Herr Schön als Violinlehrer leistet und besonders durch sein kleines Conservatorium im Laufe der letzten Zeit öffentlich bekundet hat, ist hinreichend anerkannt. Nicht minder hat derselbe sich durch seine bisherigen Werke als Componist ausgezeichnet, und es gereicht dem Verleger zur Freude, den jungen Violinspielern die vorstehenden Duetten, die sich namentlich durch Fülle von Melodien auszeichnen, bestens zu empfehlen.

Für Zeichner und Optiker.
Bei G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Die Camera lucida.
Eine gründliche Anweisung für Künstler und Liebhaber der Zeichenkunst, über den Gebrauch dieses neuen optischen Instruments, das jetzt in Frankreich vielfach angewendet wird. Von Charles Chevallier. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. Gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei Basse in Queblinburg ist so eben erschienen, und zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terk in Leobschütz, W. Gerloff in Dels:

Vollständiges Lexikon der Waarenkunde, in allen ihren Zweigen.

Enthaltend: alle Artikel des Material- oder Spezerei-, Droguerie-, Farbwaaren-, Delikates- oder Italiener-Handels; des Eisens-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayence- und Steinguthandels; des Flach-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Viktualienhandels, des Handels mit Wein und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels zc.
Nebst Nachweisung des Ursprungs, der verschiedenen Sorten, der Bezugsorte, des Gewichts oder Maaßes, nach welchen sie gehandelt werden, ihrer Emballage und Verfertigung, des Rabatts oder der Tara zc.
Für
Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Manufakturisten, Mäkler u. s. w., und alle diejenigen, welche sich den Geschäften derselben widmen wollen.
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
Herausgegeben von
Albert Franz Jöcher.
Erster Band. A—H.
Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

Bei Basse in Queblinburg ist so eben erschienen und zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terk in Leobschütz und W. Gerloff in Dels:
Nath und Hülfe für Bruchpatienten jedes Alters und Geschlechts, oder allgemeine fastliche Belehrung, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst radikal zu heilen, und bei stattfindender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren.
Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten, neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von
einem praktischen Arzte.
Zweite verb. Auflage.
geheftet. Preis 15 Sgr.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen u. bei G. P. Aderholz, sowie in allen Buchhandlungen in Breslau und Schlessien zu haben:
Jesus Christus
oder das Leben unsers Herrn für das evangelische Christenvolk von L. Würfert.

Dieses gebiegene, mit 25 Bildern und einer Karte elegant ausgestattete Werk in 12 Heften ist nun vollendet.
Der billige Preis für jedes Heft beträgt mit schwarzen Bildern 1/8 Rthl., colorirt 1/4 Rthl. Als ein liebes Haus- und Familien-Buch wird dieses treffliche Werk bei allen gebildeten, frommen Christen gewiß willkommene Aufnahme finden.

Weihe der Andacht
für die gebildete und reifere deutsche Jugend in 366 frommen Dichtungen zur häuslichen Erbauung und Förderung eines ächt religiösen Sinnes und mit Berücksichtigung des ganzen jugendlichen Lebens und seiner Verhältnisse.
Herausgegeben von G. Dswald.
Mit 1 Titelbilde. 8. Geh. 1 Rthl. 25 Sgr.

Vollständige Völkergalerie
in getreuen Abbildungen aller Nationen der Erde, mit ausführlicher Beschreibung ihrer Sitten und Gewohnheiten und einer allgemeinen
Erdb- und Länderkunde.
Mit 488 Bildertafeln.

Kunde der Erde und der Menschen darauf. Was kann es für Alt und Jung in allen Ständen Lehrreicherer, was Geist und Herz Befriedigenderes geben, als eben sie? — Das ganze Werk erscheint in 4 Abtheilungen, jede zu 14 bis 17 Heften.
Mit schwarzen Abbildungen kostet jedes Heft 3 1/2 Gr., illuminirt 1/4 Rthl.
1. Abtheil. 1—12 ist bereits erschienen.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, zu haben in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke deutscher und ausländischer Literatur; Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1842; Kupfer- und Stahlstiche der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.
Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichenbücher; Vorschriften; Landkarten und Atlanten zc.
Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen.
Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.
Josef May und Komp.

In der Plahn'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Normann, F. G., die Thurmuhr, eine Rechenfibel für kleine Kinder zur Erkennung der Uhr, Erlernung der Zahlen und prakt. Entwicklung der ersten Begriffe der Rechenkunst in Bildern und Reimen. Quer 4. gehb. schwarz 1 Rthl., fein color. 1 Rthl. 15 Sgr.

Im Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, erscheint so eben und ist in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau zu haben:
Carl Citner,

Die Abenteuer in der Weihnachtskrippe. Ein Märchen. 8. elegant geb. 1 1/2 Rthl.
Märchen bleiben die entsprechendste geistige Nahrung für das Kindesalter. An Erscheinungen der Art mangelt es nicht, wohl aber an solchen, die als wirklich neu sich anzukundigen berechtigt wären. Hier wird nun ein Originalmärchen geboten, so einfach und faßlich für das kindliche Verständnis gehalten, als es unsere Zeit, d. h. die auch bis in diese Sphäre vorgeschrittene Bildung gestattet. Die leitende Idee, die ihm zu Grunde liegt: die hohe Bedeutung der Geburt Christi für die Menschheit — ohne Rücksicht auf ein besonderes Glaubensbekenntnis — sinnbildlich darzustellen, wird hoffentlich dem damit verbundenen Zweck entsprechen: die Jugend im Gebiet der freieren Phantasie auf die innere Welt des Religiösen, als den Mittelpunkt und Hauptkern alles sittlich geistigen Lebens hinzuleiten, und so auf angenehm unterhaltende Art Einbrücke religiöser Empfindung und Gesinnung früh und lebendig im Gemüthe der Kinder zu begründen und zu befestigen.

Gemeinnütziges Werk für jeden Wissbegierigen.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschien so eben die zweite und dritte Lieferung der Fünften Auflage

von
Prof. Dr. J. S. W. von Poppe's
Volls = Gewerbslehre
oder
der allgemeinen und besonderen
Technologie

zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.
Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet.

Mit vielen Holzschnitten.
gr. 8. Belinpapier. Subscriptions-Preis für jede Lieferung 1/2 Rthl.
Das Ganze besteht aus sechs Lieferungen, erscheint noch in diesem Jahre und kostet vollständig im Subscriptions-Preis 3 Rthl. Auf je sechs Exemplare wird ein Frei-Exemplar gegeben.
Durch die Buchhandlung von Josef May und Komp. in Breslau zu beziehen.

Als passendes Festgeschenk empfiehlt die Plahn'sche Buchhandlung (L. Risse) in Berlin:

Jesus Christus. Tagebuch eines Gläubigen
von
Gottfried Genzel.

2 Bde. Preis 2 1/2 Rthl. Eleg. cart. Preis 2 3/4 Rthl.
Einstimmig haben die bedeutendsten kritischen Blätter, u. A. die literarische Zeitung, Tholuck liter. Anzeigen, Köhr's Prediger-Bibliothek, das Schulblatt der Provinz Brandenburg u. s. w., dieses Andachtsbuch als eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Erscheinung empfohlen.

Die Betrachtungen in diesem Tagebuche verbreiten sich über das ganze Gebiet der Religion, und sind in ihrer Zusammenstellung bald Hymnen voll dichterischen Schwunges; bald fromme Reflexionen über Christus, sein Werk und seine Kirche; bald ruhige Betrachtungen über die höchsten Zwecke und Aufgaben des menschlichen Daseins; bald kräftige Tröstungen, ernste Mahnungen, beherzigenswerthe Warnungen, erhebende Hinweisungen auf das Ewige und Himmlische. Die Gedanken sind geistreich im besten Sinne genommen und zeugen von tiefer, innerer Lebenserfahrung. In dieser Hinsicht erinnern sie nicht selten an „Thomas von Kempis Bücher von der Nachfolge Christi“ während die Sprache mit der „Lamennais“ in seinen paroles d'un croyant“ Aehnlichkeit hat.

Exemplare sind vorräthig in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp., F. Hirt und Graß, Barth u. Comp., und zu beziehen durch jede andere Buchhandlung.

Binnen Kurzem erscheint bei Ferd. Hirt in Breslau die nachstehende, beachtenswerthe Schrift:

Die Unfähigkeit des Herrn Professor Seyffarth zu Leipzig in Beurtheilung wissenschaftlicher Werke über das Alterthum, erwiesen an einer Recension meiner Schrift: „Ueber die Religion der Phönizier“ in Gersdorff's Repertorium der Literatur, 1841, XXIX. Bd. 3. Heft.

Von
Professor Dr. F. C. Movers in Breslau.

Von der
Leipziger Allgemeinen Zeitung
sind Probenummern gratis zu erhalten bei
Ferdinand Hirt
in Breslau, am Marktplatz Nr. 47.

Als eine empfehlenswerthe Weihnachts-Gabe dürfte sich nachstehendes Blatt eignen:
Das Gebet des Herrn

sauber lithographirt und auf Pergament-Papier gedruckt. Preis 10 Sgr.
Zu haben beim Verleger, Lithograph Gottschling, Albrechts-Strasse Nr. 36, und in der Buchhandlung von G. Weinhold, Albrechts-Strasse Nr. 53.

Weihnachts-Gaben

empfohlen durch die

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Neue Jugendschrift, geeignet zu einem werthvollen Fest-Geschenke.

In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau durch Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß zu beziehen:

Orbis pictus.

Ein Volksbuch für Jung und Alt,

das in allgemein faßlicher Darstellung das Wichtigste aus der Natur- und Menschenkunde umfaßt, als: die Oberfläche der Erde, die Atmosphäre, die Naturreiche, den Menschen nach seiner leiblichen und geistigen Verschiedenheit, nach seinen geselligen Verhältnissen und nach seiner mannichfachen Thätigkeit in Künsten und Gewerben u. s. w. von

C. F. Kauffmann.

Mit einer Einleitung von G. H. v. Schubert.

Zwei Theile.

Mit 1 Titelfupfer und 506 erläuternden Abbildungen. gr. 8. Preis: geheftet 3 Thlr., elegant gebunden 3 Thlr. 5 Sgr.

Dieses Werk ist bereits in seinen ersten Lieferungen von ausgezeichneten Pädagogen als vortrefflich anerkannt worden. Wir geben nun noch folgendes Urtheil aus den Blättern von Süddeutschland 5. Jahrg. 3. Heft: „Die vorliegende Schrift unterscheidet sich von andern ähnlichen Erzeugnissen der neueren Literatur zu ihrem Vortheil einmal dadurch, daß sie nicht ein bloßes buntes Bilderbuch mit erklärendem Text ist, sondern eine geordnete Natur- und Menschenkunde durch eine Reihe wohlgelegener Holzschritte illustriert enthält, sodann im Weiteren dadurch, daß sie mehr als das Gewöhnliche und Triviale, was andere derlei Jugendschriften zu kosten geben, darbietet. Ich würde darum keine Schrift zu nennen, welche namentlich unsern Jugendlehrern mehr zu empfehlen wäre, die ihre oft so ar allgemeinen farblosen Vorstellungen und Kenntnisse der Natur mehr zu beleben und das armselige Gerippe von abgezogenen Begriffen und Wahrheiten, das sie so oft vor Kindern aufstellen, mit Frisch und Blut zu befeiden im Stande wäre, als diese. Soll der Realien-Unterricht in unsern Volksschulen einheimisch werden — und dies ist so nothwendig, als unsere Volkskinder in der Natur leben — so ist die erste Bedingung, daß er anschaulich werde, oder — daß er auf einer Fülle von Anschauungen, welche vor allem der Lehrer selbst haben muß, sich erhebe. In dieser Rücksicht könnte die vorliegende Schrift nur dann schädlich wirken, wenn sie den Lehrer von der Natur abzöge, anstatt ihn daren einzuführen, d. h. wenn sie ohne ihre Schuld den Lehrer glauben machte, er könnte aus Büchern — wenn auch noch so vortrefflich geschriebenen und illustrierten — das lernen, was nur das Buch der Natur ihm geben kann. Nur weckend und anregend möge in dieser Beziehung die Schrift wirken; und sie kommt diesem Zwecke vortrefflich entgegen, indem der Verf. gar häufig an das Nahe, den Augen Vorliegende, Vaterländische anknüpft, vom Bekannten zum Unerwarteten fortschreitet, wissenschaftliche Eintheilungen in den Hintergrund zurücktreten läßt. Eisenlohr.“

Die Paul Balz'sche Buchhandlung in Stuttgart hat dem evangelischen Consistorium das in ihrem Verlag erschienene Werk „Orbis pictus“ mit der Bitte, dasselbe den vaterländischen Schulen zur Anschaffung zu empfehlen vorgelegt, worauf die R. Stadtdirektion derselben Nachstehendes zu eröffnen hat: „So gern man die Vorzüge dieses Werkes, welches durch die Mannichfaltigkeit seines Inhalts, so wie durch das Populäre und Anziehende seiner Darstellung zu einer lehrreichen Lektüre für die Jugend sich eignet, anerkennt: so weiß man doch in Betracht, daß es einen nicht zu den wesentlichen Unterrichtsfächern der Volksschule gehörenden Gegenstand behandelt, dasselbe zur Anschaffung in den vaterländischen Schulen nicht zu empfehlen, sondern nur es den Ortschulbehörden überlassen, ob sie, wenn die Mittel des Schulfonds es gestatten, dieses Werk für ihre Schulen anschaffen wollen.“

Stuttgart, den 3. August 1841.

M o h L.

Wohlfeile und beste Weihnachtsgabe für Kinder.

Im Verlage der Dyl'schen Buchhandlung in Leipzig erschien so eben die vierte verbesserte Auflage

des allbeliebten und trefflichen Kinderbuches:

Alwin und Theodor.

Ein Lesebuch für Kinder

von **Friedrich Jacobs.**

Mit dem in Stahl gestochenen Bildnisse des Verfassers.

In Taschenformat. Sauber geheftet. 22 1/2 Sgr.

Vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß, so wie in allen anderen Buchhandlungen Schlesiens.

Jugendschriften von Franz Pucci.

Bei G. Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Memorabilien der Zeit. Denkblätter der Liebe und Freundschaft. Mit einem Titelfupfer. 12. Eleg. cartonirt, mit Goldschnitt. 20 Sgr.

Mährlein von Einem, der auszog, das Fürchten zu lernen. Mit vielen in den Text eingedruckten Vignetten. 8. München. Brosch. 7 1/2 Sgr.

—, das lustige, vom kleinen Frieder mit seinem Vogelrohr und seiner Geige. Mit Zeichnungen vom Grafen Pucci. 8. München. Brosch. 7 1/2 Sgr.

—, das von Sneewittchen. Mit Bildern. Den Kindern gewidmet von Franz Pucci. 8. München. Brosch. 11 1/2 Sgr.

Hänsel und Gretel. Ein Mährlein mit Zeichnungen vom Grafen von Pucci. 8. München. Brosch. 7 1/2 Sgr.

Empfehlungswerthe Jugendschrift.

In Breslau ist vorräthig bei Ferdinand Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Der arme Jacob.

Von **Capitain Marryat.**

Nach dem Englischen für die Jugend beider Geschlechter

bearbeitet von **Dr. C. Brinckmeier.** 3 Bände, mit 22 Abbildungen. In lithographirtem Umschlag cartonirt und in Futteral. 2 Rthlr.

Was vor allem diesem Werke die größte Theilnahme gewinnen muß, ist der Umstand, daß eine Reinheit der Gefinnung und Darstellung darin herrscht, wie man sie gegenwärtig selten findet. Den rothen Faden der Erzählung bildet die Geschichte zweier Geschwister, des armen Jacob und seiner Schwester Virginia, von frühesten Jugend bis zu ihrer Verheirathung, durch alle Wechselfälle des Lebens, durch Freund und Feind, Noth und Gefahr. Die lautere Sittlichkeit spricht aus diesem Buche, aber nirgend zeigt sich die Absicht der Belehrung und Warnung, nirgend wird der Ton doctorend, man sieht die Menschen leben und weben bis in ihre kleinsten Regungen und Verhältnisse hinein, und jeder spricht so, wie er unter solchen Umständen nur reden könnte, und dabei ist Alles so schlicht und einfach erzählt.

Man wird aus dem Allen ersehen, daß dieses Buch mit Recht als eine belehrende, bildende und unterhaltende Lektüre für die Jugend empfohlen werden kann.

In der Sauermann'schen Buchdruckerei in Freistadt wird zum nächsten Neujahr erschienen und dort so wie in der Reiser'schen Buchhandlung in Glogau und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben sein, wo jetzt schon fortwährend Bestellungen angenommen werden:

Sammlung von 555 alten und neuen

Sterbe- und Begräbniß-Liedern und Arien, am Kranken- und Sterbe-Bette und bei Leichen-Begängnissen evangelischer Christen zu gebrauchen, wobei auf alle Fälle Rücksicht genommen ist.

Nebst **erbaulichen Gebeten** für Kranke und für die Umstehenden; ferner: biblischen Trostsprüchen, mehreren Begräbniß-Collecten und Gebeten am Grabe.

Dritte durchgesehene und sehr vermehrte Auflage. (Ehemals Züllichausche.)

Mit zwei Bildern:

Christi Grablegung und Christi Auferstehung.

8. 25 — 26 Bogen. Mit Umschlag, brochirt, 20 Sgr.

Die praktische Brauchbarkeit dieses Buches hat sich bereits durch zwei Auflagen und durch seine Einführung in sehr vielen Gemeinden, in Städten und auf dem Lande, bewiesen und wird sich bei seiner jetzigen großen und höchst zweckmäßigen Bereicherung auch ferner bewähren. In einer weniger vollständigen dergleichen Sammlung dürfte oft Mangel an passenden Gesängen fühlbar werden. Darum darf diese in ihrer Art vollständigste und zugleich äußerst billige Sammlung allen resp. Herren Geistlichen und Kantoren u. c. bestens empfohlen werden. — Direkt vom Verleger bezogen, kostet sie brochirt nur 12 Sgr. 6 Pf., gebunden 15 Sgr.

Bei **C. Weinhold**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu haben:

Taschenbuch für das Geschäftsleben auf das Jahr 1842.

Halle, C. A. Kümmerl's Verlagsbuchhandlung.

Preis 1 Rthlr.

Das allgemeine Tagebuch durchschossen 1 1/6 Rthlr.

Der neunte Jahrgang dieses sehr beliebten und höchst praktischen Taschenbuches ist zugleich eine neue, sehr verbesserte, vermehrte und elegant ausgestattete Auflage desselben.

Wer hätte wohl nicht den Wunsch, bei Anfang eines neuen Jahres eine Uebersicht der Geschäfte und Pläne des kommenden sich zu entwerfen, oder beim Schlusse sich zu fragen, was erfüllt oder unerfüllt geblieben, welches Glück oder Unglück ihm daselbst gebracht und durch welches Resultat seine Erfahrung für künftige Jahre bereichert sei. In diesem Taschenbuche ist dafür gesorgt, daß Jeder sowohl in den geistigen als materiellen Interessen sich kontrolliren und so durch geregelte Ordnung sein Leben ruhig, glücklich und angenehm machen kann. Wie dies gemeint sei, zeigt wohl am besten der hier folgende Inhalt:

- I. Abschnitt. Geschäfts-Tagebuch, ein hinlänglicher Raum für jeden Tag des Jahres.
- II. Erinnerungs-Tagebuch, a) an Geschäfte und Besorgungen. b) auf bestimmte Tage des nächsten Jahres.
- III. Correspondenz-Tagebuch, a) abgegangene, b) eingegangene Briefe.
- IV. Literarisches Tagebuch, Titel der gelesenen oder zu lesenden Werke und Bemerkungen.
- V. Historisches Tagebuch, Datum merkwürdiger Ereignisse.
- VI. Personal-Chronik, Name, Stand und Wohnung interessirender Personen.
- VII. Deconomisches Tagebuch. A) Einnahme und Ausgabe. B) Spieltabelle. C) Vermögenstabelle. a) Activ; b) Passiv; Vermögen und eine Tabelle der täglichen Geldverwendung.
- VIII. Festkalender, bewegliche und unbewegliche Feste, Ostertabelle von 1530—1930.
- IX. Münzvergleichungs-Tabelle. X. Uebersicht des Werthes der Münzen, Maße und Gewichte, 6 Tabellen.
- XI. Zinsberechnung von 1/4 bis 6 pCt.
- XII. Erklärung der in Deutschland vorkommenden Zahlarten, Flächenmaasse u. c.
- XIII. Gewichtstabelle des Preussischen Courant.
- XIV. Genealogie des Königl. Preuss. Hauses und der Europäischen Regenten.
- XV. Uebersicht des Flächeninhalts und der Bevölkerung.
- XVI. Erklärung der am häufigsten vorkommenden und neuesten Fremdwörter, (1800 Wörter).
- XVII. Meilenzettel.

Freunden des Gesanges

dürfen folgende im Verlage von Trautwein und Comp. in Berlin kürzlich erschienene Musikalien, welche bei **C. Czanz** in Breslau, Ohlauerstrasse, stets zu haben sind, mit Recht empfohlen werden:

Mehrstimmige Gesänge.

Gesänge der Stettiner Liedertafel für 4 Männerstimmen. Gedichtet von J. G. Kugler, in Musik gesetzt von Haak, Löwe und Oelschläger. Part. u. Stimmen. 1tes Heft 25 Sgr. 2tes Heft 1 Thaler. (In jedem Hefte sind 4 Gesänge enthalten.)

Neithardt, A., Die Vocale. Komisches Gedicht von Stawinsky und für Männerstimmen (2 Ten. 2 Bass) in Musik gesetzt. Op. 121. 10 Sgr.

Oelschläger, Fr., 5 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Op. 7. Partitur und Stimmen. 1 Thaler.

— 4 dreistimmige Lieder für 2 Sopran und Alt. Op. 8. Partitur und Stimmen. 17 1/2 Sgr.

Tiehens, O., Weihnachtsfeier. Religiöser Gesang nach Gr. v. Platen, für Sopran mit Chor und Pianoforte. Partitur und Stimmen. 1 Thaler 5 Sgr. Die Chorstimmen apart 10 Sgr.

Gesänge für eine Stimme.

Huth, L., sechs Lieder mit leichter Pianoforte-Begleitung. Op. 25. 15 Sgr.

Liederspende. Sammlung von 60 ausgewählten Gesängen aus den bei obiger Verlagshandlung erschienenen Liederheften von Fr. Curschmann, B. Klein, Fr. Rückert, v. Lauer, H. Marschner, J. Matheux, O. Nicolai, C. G. Reissiger, Jul. Schneider, Schnyder v. Wartensee, v. Seyfried, Stegmayer, Stümer, Taubert, Tiehens, Trendelenburg. Jede Nummer ist einzeln für resp. 5—7 1/2—10 Sgr. und das Verzeichniss der Sammlung gratis zu haben.

Schneider, L., Jocosus. Sammlung komischer und launiger Lieder, Arien und Gesänge. Nr. 22. Scherzhaftes Instrumental. Duett aus dem Kapellmeister von Venedig. 10 Sgr. (Von dieser Sammlung sind jetzt auch die Nummern 17—19 als 5tes Heft à 22 1/2 Sgr., und die Nummern 20 bis 22 als 6tes Heft à 1 Thaler zu haben. Die ganze Sammlung von 6 Heften kostet 4 Thaler 12 1/2 Sgr. — doch sind sowohl Hefte als Nummern sämmtlich auch einzeln zu haben.)

Seiffert, C. T., Meer- und Alpenlieder. Op. 11. 10 Sgr.

Strehen, E., vier Lieder für Bass, von Chamisso. Op. 5. 15 Sgr.

Tiehens, O., sechs Lieder. Op. 12. (So eben erschienen.) 25 Sgr.

In der Buchhandlung von **C. Neubourg**, am Raschmarkt Nr. 43, sind zu haben:

Chamisso's Gedichte. 2 Rthlr.

Chrenberg's Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. gebunden. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Körner's sämmtliche Werke. 4 Thlr. 2 Rthlr. 25 Sgr.

— in 1 Bde. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Rückert's Gedichte. 2 Rthlr.

Schiller's sämmtliche Werke. 12 Thlr. in eleg. Halbfrzbb. 6 Rthlr.

Spieker's Andachtsbuch. 2 Thlr. geb. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Stunden der Andacht. 8 Bde. in eleg. Halbfrzbb. 6 Rthlr. 20 Sgr.

Uhland's Gedichte. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Anzeige.

Der Text für die alttestamentliche Predigt, Sonnabends den 18. Dezember früh halb 9 Uhr in der **Trinitatiskirche** (Schweidnitzer Straße), ist aus Ref. 46, 4. genommen. Breslau, den 16. Dez. 1841.

C. Teichler, Missionsprediger.

Aus der Berliner Seidenfärberei und Waschanstalt von **B. Liebermann** sind angekommen und abzuholen:

Nr. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066.

1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072.

1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467.

1468. 1469.

bei **J. N. Schupp** in Breslau,

am Neumarkt Nr. 7.

Pensions-Anzeige.

Einige Töchter auswärtiger Eltern, welche die hiesige Schule besuchen wollen, finden eine freundliche, wahrhaft mütterliche Aufnahme bei einer stillen Familie. — Näheres wird Herr Kaufmann **G. H. Schmiebrücke** Nr. 49, die Güte haben mitzutheilen.

Frische Gänseleber-Pasteten mit frischen Trüffeln, als auch Hasen-Pasteten, sind zu verkaufen, Neusche Straße Nr. 2.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sorti-
ments-Buchhandlung
Lithographie
und Xylographie.
Herrnstr. N. 20.

Fortsetzung

von
Dr. Karl von Rotteck's Allgemeiner Geschichte.

Rechtmäßige Ausgabe

mit
Gratis-Beigabe von 32 feinen Stahlstichen.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Breslau vorräthig bei **Grass, Barth u. Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, Adersholz, Gofoborsky, Pirt, Kern, Korn, Feudart, Max und Komp., Neubourg, Richter, Schulz und Comp.:

Allgemeine Geschichte

vom
Anfang der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten.

Für denkende Geschichtsfreunde

bearbeitet von

Karl v. Rotteck,

Doktor der Rechte, Großherzoglich Badischem Hofrath und Professor an der hohen Schule zu Freiburg zc.

Zehnter und elfter Band:

Geschichte der neuesten Zeit,

enthaltend

die Jahre 1815 bis 1840.

Nach

Dr. Karl von Rotteck's

hinterlassenen Vorarbeiten und Materialien verfaßt und herausgegeben

von

Herrmann von Rotteck,

Doktor der Philosophie und beider Rechte.

Erstes Heft.

Preis 12 Gr. oder 18 Kr.

Mit diesem ersten Hefte, welches 144 Seiten umfaßt, beginnen wir, den Verehrern des seligen **Karl von Rotteck** ein Werk zu übergeben, das gewissermaßen als opus posthumum des geseierten Verbliebenen betrachtet werden muß. Es ist dieses die Fortsetzung seines allbekanntesten und geschätztesten größern Geschichtswerkes, welche der Sohn nach dem Wunsche des sterbenden Vaters ganz im Geiste desselben aus seinen hinterlassenen zahlreichen Vorarbeiten und Materialien ordnet und bearbeitet. Damit wird sowohl den Wünschen der vielen Verehrer **Karl von Rotteck's** entsprochen, als auch den Bestrebungen der ersten neun Bände seiner Allgemeinen Geschichte Gelegenheit gegeben, eine wahre Fortsetzung derselben zu erlangen, statt jener, welche unter usurpirtem Titel dafür ausgeben wird. Wir meinen damit die im Verlag von G. Westermann in Braunschweig in rechtswidriger Anmaßung und zur Täuschung des Publikums unter dem Titel einer Fortsetzung von **Karl von Rotteck's** Weltgeschichte erscheinende **Geschichte der letzten fünf und zwanzig Jahre**. Die in dem jetzt bei uns erschienenen ersten Hefte enthaltene Vorrede **Dr. Herrmann von Rotteck's** beweißt zur Genüge die Rechtmäßigkeit und die alleinige Rechtmäßigkeit unserer Ausgabe, ließe auch eine Vergleichung des Textes noch den mindesten Zweifel über die wahre Abstammung unseres Werkes zu.

Unser Werk umfaßt ungefähr 50 bis 60 Bogen in 2 Bänden, ganz im Formate der ersten 9 Bände dieses Geschichtswerkes, und unterscheidet sich von denselben einzig durch eine schönere und zeitgemäße Ausstattung. Der leichtern Anschaffung wegen lassen wir das Ganze in 8 Heften à 12 Gr. oder 18 Kr. erscheinen, welche so rasch als nur immer möglich auf einander folgen sollen. — Bei dem reichhaltigen Stoffe kann es wohl geschehen, daß die angegebene Bogenzahl überschritten werden muß; doch verpflichten wir uns für diesen Fall, alles Weitere gratis und ohne Berechnung zu liefern. Ja, in dankbarer Anerkennung der außerordentlichen Theilnahme, welche das Publikum jetzt schon für dieses Unternehmen an den Tag gelegt, haben wir uns entschlossen, unsern verehrlichen Abnehmern mit dem letzten Hefte noch eine

Gratis-Beigabe von 32 Stahlstichen

einzelständigen, welche Darstellungen historischer Begebenheiten aus allen Zeiten umfassend, die passendste Illustration des kompletten **Rotteck'schen** Geschichtswerkes in allen Auflagen bilden wird.

So und im Bewußtsein, Alles aufgeben zu haben, um auch die äußere Ausstattung seines innern Gehaltes würdig zu machen, übergeben wir dieses Werk dem deutschen Publikum in der festen Zuversicht, daß es ihm seine gerechte Würdigung und Anerkennung nicht versagen werde. **Hofzheim, im Oktober 1841.**

Dennig, Finck u. Comp.

In der Buchhandlung von **Bindolf & Striese** in Königsberg i. d. N. ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstr. 20:

Nachricht über die

Büttner'sche Töchter Schule in Stettin.

Im Auftrage der Vorsteherin derselben herausgegeben von

Dr. Hermann Büttner.

Gr. 8. 64 Seiten. Schiefert. Preis 10 Sgr.

Obgleich diese Schrift zunächst nur für einen engern Kreis bestimmt war, so hat der Verfasser sich doch veranlaßt gesehen, dieselbe dem Buchhandel zu übergeben, weil in ihr die wichtigsten Fragen in Betreff der weiblichen Bildung theils berührt, theils ausführlicher abgehandelt sind. Es darf hervorgehoben werden, daß der Verfasser die Organisation der höhern Töchter Schule aus ihrem religiösen Elemente zu entwickeln versucht hat.

Bei **Heinrich Hunger** in Leipzig ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, zu haben:

Hirsch, Dr. Samuel, Rabbiner, **Das System der religiösen Anschauung der Juden** und sein Verhältniß zum Heidenthum, Christenthum und zur absoluten Philosophie. 1r Bd.: Die Religionsphilosophie der Juden. In 7—8 Heften. 18 und 28 Hft. 1 Rthlr.

Weihnachts- und Neujahrgeschenke,
vorräthig bei
Grass, Barth & Comp. in Breslau.
Herrenstrasse Nr. 20.

Ausser nachfolgenden Werken bietet unser Lager in reicher Auswahl die deutschen **Classiker** in guten und wohlfeilen Ausgaben, die **neuesten belletristischen Schriften, Gebet- und Erbauungsbücher** evangel. und kathol. Confession, meist in eleganten Einbänden, sämtliche **Taschenbücher** für 1842, desgl. alle **Volks-, Haus- und Comtoir-Kalender** für 1842, **Karten, Atlanten, Schreib- und Zeichnen-Vorschriften** etc.

Jugendschriften von Meritz,

zu haben bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau.**

- | | |
|--|-------------|
| Belisar. | 7 1/2 Sgr. |
| Clarus und Marie, oder des Kindes Weh, des Kindes Lust. | 10 Sgr. |
| Das Fischermädchen von Helgoland. | 10 Sgr. |
| Das vierte Gebot, oder d. ungleichen Brüder. | 22 1/2 Sgr. |
| Wie die arme Gertrud ihre Kinder leiblich u. geistlich erzog. | 11 1/4 Sgr. |
| Die Geschwister, oder die Waisen u. ihre Freunde. | 10 Sgr. |
| Gutenberg und seine Erfindung. | 15 Sgr. |
| Der stille Heinrich. | 10 Sgr. |
| Die Negerclaven und der Deutsche. | 10 Sgr. |
| Die Pilger und der Lindwurm. | 10 Sgr. |
| Seppel, oder der Synagogenbrand zu München. | 15 Sgr. |
| Der junge Soldat, oder: Arthur in Indien. | 10 Sgr. |
| Acht Tage in der Fremde zc. | 10 Sgr. |
| Der junge Trommelschläger, oder der gute Sohn. | 10 Sgr. |
| Wahrheit und Lüge. | 10 Sgr. |
| Solzmüller, der kleine Hausirer, oder Gott lenkt die Schicksale der Menschen wunderbar. | 20 Sgr. |
| Güll, Weihnachtsbilder. | 7 1/2 Sgr. |
| Barth, Jenny Creed. | 4 Sgr. |
| Schubert, der Meeresstrom. | 4 Sgr. |
| Der arme Martin. | 4 Sgr. |

Folgende sehr empfehlenswerthe Jugendschriften

sind im Verlage von **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hänel's freundliche Stimmen an Kinderherzen,

oder: Erweckungen zur Gottseligkeit für das zarteste Alter in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den vier Jahreszeiten für Schule und Haus.

Fünfte Auflage mit 4 Holzschnitten. 19 Bogen 8. Eleg. kart. Preis nur 16 gGr. Väter und Mütter, denen die frühe Gemüthsbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden dasselbe mit Nutzen gebrauchen können, um die Begierde der Kleinen nach Erzählungen oder ihre Lust an lieblichen Liedern auf recht heilsame Weise zu befriedigen. Kindern, welche die Schriften von **Christoph Schmid, Kelt, Barth zc.** mit Verlangen lesen, wird das obige Buch ein sehr willkommenes Geschenk sein.

Simmelschlüssel.

Eine Sammlung moralischer Erzählungen für die gebildete Jugend

von

Novalie Koch.

8. Mit 5 Abbildungen. Gebunden 16 Gr.

Märzbecher.

Erzählungen, Gedichte und Parabeln

für die

gebildete Jugend

im Alter von 10 — 14 Jahren

von

Novalie Koch.

Mit einer Abbildung. Gebunden 12 Gr.

Knüttell, die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordneten **Mustersammlung** erläutert.

36 Bogen. Kl. 4. Velinp. Eleg. kart. 1 1/2 Rthlr.

Allen Gebildeten wird es ein ebenso angenehmes als nützliches Handbuch sein, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders eignen, als willkommenes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Deutsche Anthologie

zum Erklären und Deklamiren in Schulen.

Sechste Auflage. 49 1/2 Bogen 8. Eleg. kart. Preis nur 1 1/2 Rthlr.

Der Beifall, mit dem diese Sammlung von Gedichten seit ihrem Erscheinen aufgenommen worden ist, dient als Beweis, daß die Auswahl für die Bildung der Jugend und zur Beförderung richtiger Begriffe zweckmäßig gewählt ist. Kurze biographische Nachrichten über die Dichter, sowie Erläuterungen einzelner Wörter und mythologischer Gegenstände vervollständigen diese neue Ausgabe.

Im Verlage von **G. Bethge** in **Breslau** ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.**, in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

Der Renommist. Ein scherzhaftes Helbengedicht

von

J. F. W. Zacharia.

Mit einleitendem Vorwort von **Justus Zacharia**, und 8 Federzeichnungen von **Hofmann**. 12 1/2 Sgr.

Dies alte, an Humor noch unübertroffene Gedicht wird gewiß in der jetzigen Gestalt Vielen eine willkommene Gabe sein.

Dies irae. Hymnus auf das Weltgericht. Als Beitrag zur Hymnologie, herausgegeben von **Dr. Lisco**. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Freitag den 17. December 1841.

Eine Sendung Fensteränder in diversen schönen Facons, mit dazu gehörigen Geräthschaften, empfangen und offeriren billigst:

Wilhelm Schmolz u. Comp. aus Solingen,

Breslau, am Ringe Nr. 3.

Inhaber eigener Fabriken.

Wilhelm Steinmeß,

Lithographisches Institut und Guillochir-Anstalt
Breslau,

Ring Nr. 31, im goldnen Baum u. Schubbrücke Nr. 76,
in der goldnen Schnecke,

empfehlte sich zu bevorstehendem Feste mit Anfertigung der elegantesten und feinsten Glacee-Visitenkarten. Ferner werden Wechsel, Quittungen, Etiketten, Titel, Empfehlungskarten, Formulare zc., stets auf das sauberste und billigste ausgeführt.

Großer Ausverkauf

in Schnittwaaren,

als Mousseline de laine-Kleider à 2 1/2, 3 — 4 Rthlr.,

ächte Kattune à 2 1/2 — 3 Sgr.,

Ethibet-Merinos à 12 — 15 Sgr. u. s. w., bei

S. Schlesinger,

Oblauer Straße Nr. 85, im ersten Viertel.

Die Südfrucht-Waaren-Handlung des

Johann Schinkel jun.,

Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe,

erhielt so eben die allererste Sendung ganz neuer Alexandriner Datteln und Smyrner Feigen, so wie auch ganz frisches getrocknetes französisches Obst, als: Äpfel, Birnen, Marseiller Prünellen, eingelegte candirte Früchte in Schachteln, ferner ganz frischen wenig gesalzenen großkörnigen Astrachan-Caviar und offerirt solche im Ganzen so wie auch im Detail ganz billig.

Die Crystall-Waaren-Niederlage

der Carlsthaler Fabrik bei F. Puppe,

Raschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch,

empfehlte eine reiche Auswahl sowohl von weißen, so wie farbigen Crystall-Artikeln, als: Tisch-Aufsätze, Fruchttschaalen, Blumen-Wasen, Zuckerkörbe, Thee- und Rumflaschen, Flakons, Butterbüchsen, Kuchen- und Dessert-Tellern, Wasserkaraffen, Wasser- und Weingläser zc. zu festgestellten billigen Preisen.

Wiener Filz-Hüte,

so wie feinste Sammet-, seidene und wollene Westen, empfang nach neuestem Geschmack und empfehle solche zu sehr billigen Preisen:

Salomon Meißner,

Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik,

Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise.

Bernsteinwaaren-Anzeige des Joh. Alb. Winterfeld

aus Danzig und Berlin.

Das allzuschlechte Wetter im jüngstverflohenen Jahrmarkt hat mich veranlaßt, ein Kommissionslager von ächten Bernsteinstücken für die Weihnachtszeit hier zurückzulassen, und ersuche ich ein hochverehrtes Publikum, meinem Kommissionär dasselbe Zutrauen zu schenken, was ich schon seit einer Reihe von Jahren besitze. Ich habe denselben in den Stand gesetzt, daß er die Waaren zu meinem Fabrikpreise verkaufen kann, und wird er gefällige Aufträge für mich so schnell als möglich in Erfüllung bringen.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig und Berlin.

Auf obige Anzeige mich beziehend, bemerke ich, daß ich ziemlich mit allen vorkommenden Artikeln in seinen Bernsteinstücken, wie sie Herr Winterfeld selbst zur Marktzeit hier hat, versehen bin, dieselben, wie er, zu dem billigsten, aber festen Preise verkaufe, und in einer Bude auf dem Ringe, Churfürstenseite, ohnweit der Nikolaistraße, der Stahlwaarenhandlung der Herren Schmolz und Comp. gegenüber, aufgestellt habe, und ein hochverehrtes Publikum um geneigte Abnahme bitte.

Friedrich Wäher.

Schlesisches Kräuter-Öel.

Von diesem guten und allgemein anerkannten Öel, welches bereits vergriffen war, habe ich durch einen frischen Transport wieder Borrath erhalten, und offerire selbiges zu dem bekanntesten Preise.

F. W. Knoblauch, Nikolaistraße Nr. 1.

Kindersäbel, Patronentaschen, Schlittschuhe, Schlittengeläute

empfehlen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen:

Wilhelm Schmolz u. Comp. aus Solingen,

Breslau, am Ringe Nr. 3.

Inhaber eigener Fabriken.

Für die Herren Buchbinder und Galanterie-Arbeiter

sind wieder vorräthig: feinste Pathenbriefe auf Glacee-Papier, in Gold und Karmin-Bronce-Druck, so wie Neujahrskarten, im Ganzen zu billigen Preisen

Wilhelm Steinmeß,

Lithographisches Institut,

Breslau,

Ring Nr. 31, im goldnen Baum und Schubbrücke Nr. 76

Die ächten

Nürnbergger und Basler Lebkuchen,

in Packeten, 6 Stück à 3, 6 und 12 Sgr., gute Zitronatskuchen à Stück 2 1/2 u. 5 Sgr. so wie wohlschmeckende Frankfurter Zuckermatronen, das Pfd. 10 Sgr., sind fortwährend in der Bandhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 24, der Stockgasse schräge über, zu haben.

W o n

frischen acht böhmischen Speckfasanen

habe ich einen bedeutenden Transport erhalten und empfehle solche zum bevorstehenden Feste das Paar zu 2 Rthl.

Lorenz, Wildhändler, am Fischmarkt Nr. 2, im Keller

Etwas ganz Neues!

Venetianische, Chinesische Nadeln à la Goldbri, habe ich so eben erhalten und empfehle dieselben zu Geschenken nebst allen Galanterie- und recht netten Spielwaaren zur geneigten Abnahme.

F. W. Knoblauch, Nikolaistraße Nr. 1.

Zum Christmarkt

offerire einem geehrten Publikum mein assortirtes Lager fein decorirtes und vergoldetes Porzellan-Tassen zu den billigsten Preisen nebst bestem Steingut.

J. N. Schepp in Breslau,
am Neumarkt Nr. 7.

So eben erhielt ich wieder einen großen Transport

frischer, starker, feister Hasen,

und empfehle gespickt das Stück 12 Sgr., abgebalgt 10 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Gegossene Berliner Talg-Lichte,

das Pfund 6 Sgr., im Ganzen billiger, sind in allen Sorten zu haben: Schweibnigerstraße Nr. 17 im Gewölbe.

G e s u c h.

Ein durch sehr vortheilhafte Zeugnisse bestens empfohlener Jugendlehrer, der auch im Flügelspiel gründlichen Unterricht ertheilen kann und gegenwärtig in's vierte Jahr bei einer Familie auf dem Lande als Hauslehrer fungirt, sucht eine anderweitige, ähnliche Anstellung. Das Nähere durch die Buchhandlung C. Weinhold in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53).

10,000 Ellen

Fußteppichzeuge in Roth, Blau, Gelb Grün, bunt mit naturell tarirt, offerirt er gros und en detail billigt die Reinwand- und Tischzeug-Handlung von

Moriz Hauffer,

Blücher-Platz-Ecke, in drei Mohren.

Cravatten,

à 5, 7 1/2 bis 10 Sgr., empfehle

die Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik,

Salomon Meißner,

Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise.

Wohnungs-Anzeige.

In dem Hause Nr. 38, Oblauerstraße (3ten Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küch und Zubehör, zu vermieten, und Termi Ostern 1842 zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigentümer.

Breslau, den 16. Dezbr. 1841.

Starke Hasen,

gut gespickt, à 10 Sgr., empfehle:
Seeliger, Neumarkt Nr. 45.

Ein Quartier von 2 Stuben und Alkove und Küche, zu Ostern zu beziehen, Graupenstraße Nr. 2, eine Stiege, zu erfragen.

Caviar-Anzeige.

Den sechsten Transport frischen, ausgezeichnet schönen, großkörnigen, wenig gesalzenen astrachanischen Caviar, so auch Zuckererbsen, erhielt so eben und verkaufe den Caviar von 1 Pfd. bis 2 Pfd. mit 1 Rthl., in mehreren Pfunden mit 28 Sgr., wobei ich reelle Bedienung verspreche

Moschnikoff, Schubbrücke Nr. 70.

Die Südfrucht-Handlung des Joh. Schleimer,

Oblauer Straße Nr. 87, in der goldenen Krone, nahe am Ring,

erhält so eben die erste Sendung schönster Mess. Citronen vom Ten Schnitt, so wie feinschälige Mess. Nusskernen, ferner ganz neue Alexandriner Datteln, Smyrner Feigen in Schächeln, Sultan-Nosinen ohne Kern, eine Auswahl von schönsten Rosmarin-Nusskernen, weiße und rothe, beste Qualität, große wirkliche Görzer Maronen, feinen Arak und Punsch-Essenz nebst Iver. Wehlweizen.

Eine Auswahl saftreicher Puglieser u. Genueser Citronen, besonders zu Punsch-Essenz empfehlenswerth, so wie Sultan-Nosinen ohne Kern, das Pfd. 6 Sgr. Bei Abnahme im Ganzen auf vorstehende Artikel wird billigt berechnet werden.

Ausschließlich privilegirte

Kaiser = Ferdinands = Nordbahn.

Personenfahrten durch die Dauer des Winters 1841—42:

Von Olmütz nach Wien um 5^{3/4} Uhr früh,

" Prerau " " " 6^{1/2} " "

Fahrpreise in Conventions-Münze:

Für die Personenfahrten 1ster Klasse 24 Kreuzer, 2ter Kl. 15 Kr., 3ter Kl. 10 Kr. } pro Person u. Meile.
Personen- und Last-Fahrten gemischten Trains
1ster Kl. 15 Kr., 2ter Kl. 10 Kr., 3ter Kl. 6 Kr.
Kinder bis 2 Jahre sind frei, von 2 bis 10 Jahren ist die halbe Fahrkarte zu zahlen.

Die detaillirte Preis-Tarife für Personen, Waaren, Reisegepäck, Thiere und Equipagen, welche letztere mit jedem Train mitgenommen werden, sind in allen Bureaux der Bahn einzusehen.

Von der Poststation Weiskirchen aus können die resp. Reisenden in Gesellschaftswagen à 1 Fl. 40 Kr. die Person zur Bahn nach Prerau gelangen.

Brau-Verpachtung.

Das städtische Brau-Verpachtung, verbunden mit dem Ausschank geistiger Getränke, und wozu auf dem Meilenrecht und Privilegio 14 Kretschmer auf den nahe gelegenen Dörfern gehalten sind, ihren Bedarf an Bier aus der Stadt-Brauerei zu entnehmen, soll vom 1. Juli k. J. ab auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Nachlässige qualifizierte Brauer, welche eine Kaution von 150 Rthlr. in Staats-Papieren zu machen im Stande sind, werden eingeladen, in dem den 14. Februar k. J. Nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Bedingungen so wie Wohn- und die übrigen Gebäude nebst Utensilien können täglich in Augenschein genommen werden, und haben sich deshalb nachlässige bei dem Kaufmann Rattner zu melden.

Nimptsch, den 10. Dezbr. 1841.

Die Brau-Deputation.

Auktions-Anzeige.

Auf den 13. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zur Stadt Weinungen hieselbst, sollen von uns Mobiliare, Hausgeräte, Wagen und 233 Flaschen verschiedene Weine in öffentlicher Auktion gegen baare Zahlung verkauft werden.

Carlsruh, den 8. Decbr. 1841.

Herzogliches Justiz-Amt.

Auktion.

Am 22. d. M. Vormittags 9 Uhr soll im Keller des Hauses Nr. 8 Albrechtsstraße eine nicht unbedeutende Partie Weine, als: Champagner, Ungar- und französische Roth- und weiße Weine, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 15. Dez. 1841.

Mannig, Auktions-Commis.

Auktion.

Am 23. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 38 am Neumarkt, die Auktion der zur Kaufmann Otto Robert Pflugeschen Konturs-Masse gehörigen Waaren und Utensilien fortgesetzt werden. Unter den Waaren befinden sich, 4 Cimer Senf in Bierleimer-Gebinden, eine Partie Brodt-Bücker, 2 Käser Syrup etc., und unter den Utensilien eine Brücken-Waage.

Breslau, den 16. Dezbr. 1841.

Mannig, Auktions-Commis.

Auktion.

Freitag den 17. d. M. früh 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen für Rechnung eines auswärtigen Hauses mehrere Tausend Cigarren in zu Festgaben sich eignender Verpackung in Kisten u. Büchsen, zu 250, 100 und 50 Stück, Ring Nr. 14, Treppe hoch öffentlich versteigert werden.

Um 11 Uhr kommen an die Reihe: neue geschmackvolle Kronleuchter mit Glashaale und dergleichen Armleuchter von vergoldeter Bronze.

Rehmann, Königl. Aukt.-Commis.

! Zu Weihnachtsgeschenken!
Eine elegante Cigarrentasche, enthaltend: 6 feine Cigarren, ein Kästchen mit Reibschwamm und eine Cigarrenspitze 5 Sgr., eine lange schöne Pfeife und 1/2 Pfd. guter Taback 7 Sgr.

L. N. Schlesinger, Schweidnitzerstraße 48.

Große gelesene Nosinen, 6 Pfd. 2^{1/2} Sgr., werden verkauft: Oberstraße Nr. 7, im weißen Bär.

Buchbinder Gehülften,

die im Schnitt- und Decken-ergolden fest auch moralisch gut sind, können bei Unterzeichnetem einen Platz auf längere Zeit finden. Respektirende belieben sich daher direkt per Post an mich zu wenden.

Krakau, den 23. Nov. 1841.

L. Friedlein.

Geübte Coloristen (aber nur solche) finden Beschäftigung, bei dem Maler Boshard, Carlstraße Nr. 2.

Ring (Raschmarkt) Nr. 48 ist ein großes Handlungs-Lokal nebst Remise und Kellern zu vermieten.

Altes reines Messing

kauft stets und zahlt pro Pfd. 6^{1/2} Sgr.: Robert Albrecht, Nitolai-Straße Nr. 22.

Wasch-Maschine.

Eine wenig gebrauchte, im besten Zustande befindliche Wasch-Maschine ist veränderungs-halber billig zu verkaufen, Ober-Thor, Kleine Dreilindengasse Nr. 3, Eingang vom Wäldchen, beim Hauseigentümer.

Ganze eingemachte Ananas sind zu verkaufen, Neufste Str. Nr. 2.

Eine weibliche Person wünscht eine Stube zur Hälfte zu mieten. Zu erfragen Kirchstraße Nr. 16, zwei Stiegen hoch.

Speck-Fasanen,

das Paar 2 Rthlr., wie auch frische starke Hasen, gut gepickt, das Stück 12 Sgr., erhält so eben und empfiehlt zum bevorstehenden Feste: die Wildhändlerin Frühling, Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Von großen geräucherten pommerschen Gänsebrüsten empfing eine Sendung per Fuhr u. empfehlen: Lehmann u. Lange, Oblauerstr. 80.

Angelkommene Fremde.

Den 15. December. Hotel de Silesie: Ihre Durchlaucht die Fürstin von Radziwill aus Warschau. Herr Dominial-Polizei-Verwalter Marx aus Gohlsch. Herr Rathsherr Hoffmann u. Hr. Kaufmann Rohr a. Brieg. Hr. Kaufm. Haas a. Burttscheld, Winmann a. Nachen, Tischler a. Schweinfurt. — Gold. Gans: Hr. Grafin v. Limburg-Styrum aus Pilschowitz. Hr. Graf von Reichenbach aus Grasnitz. Hr. Gutsb. v. Mattig aus Alt-Rosenberg, v. Riechen a. Tschilesen, Poths a. Warschau. Hr. Major v. Nieben a. Kutschendorf. Hr. Lieut. Unverricht a. Eisdorf, v. Debschütz a. Lüben. Hr. Kaufm. Koch a.

Universitäts-Sternwarte.

16. December 1841.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	9,00	+ 2, 0	- 1, 0	0, 2	S 11°	heiter
9 Uhr.		8,60	+ 2, 4	- 0, 2	0, 2	N 20°	"
Mittags 12 Uhr.		8,06	+ 4, 1	+ 2, 4	0, 6	N 20°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		7,54	+ 4, 3	+ 2, 6	0, 7	N 20°	"
Abends 9 Uhr.		6,86	+ 3, 0	+ 0, 0	0, 6	S 35°	"

Temperatur: Minimum - 1, 0 Maximum + 2, 6 Ober + 2, 4

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	4. Dezbr.	2 8	2 3	1 6	27	19
Fauer . . .	11. "	2 11	2 7	1 6	27	20
Liegnitz . .	10. "	—	2 8	1 5	27	22

Getreide-Preise.

Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
Weizen:	2 Rl. 14 Sgr. — Pf. 2 Rl. 9 Sgr. — Pf.	Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf. 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	Gerste:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf. — Rl. 22 Sgr. 9 Pf. — Rl. 21 Sgr. 6 Pf.				

Königsberg, Roth a. Glas, Nolte a. Leipzig. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Ritter aus Alt-Striegau. — Goldene Schwert: Hr. Gutsb. Fritsch a. Haffig. Hr. Kaufm. Levy u. Kaban a. Slogau, Arnig a. Berlin, Luthaus a. Remscheld, Braun aus Glas. Herr Insp. Dünnwald aus Köben. — Fönigs-Krone: Herr Gutsb. Münder a. Langenb. Hr. Rathmann Krüger a. Reichenbach. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Pfehner a. Haybau, Matulle a. Slogau, Thelner a. Ratiborer-Hammer, Ehrlich a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Partikulier Keilich a. Neuborf. Hr. Bar. v. Lemmers aus Guben. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Thomzig, Baron v. Rositz a. Danzig, Bar. v. Seydlitz a. Pilgramshain, v. Schelha a. Perschütz, Frank a. Wisfolne. Hr. Grafin v. Lubienka a. Warschau. Hr. v. Bedlis a. Schweidniz. — Rauten-Franz: Herr Apotheker Wolff a. Strehlen. Hr. Kaufm. Bonwig a. Wittsch. — Blaue Fische: Herr Generalpächter Heig aus Bhsanz. Hr. Rentmeister Demmig aus Dyhernfurth. Hr. Partikulier v. Randow aus Reichenbach. Frau v. Köckig a. Tschanschwig. Hr. Major v. Winterfeld a. Wartenberg. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Neugebauer a. Domsel. Hr. Rentmstr. Meier a. Wartenberg. Hr. Kanjlist Bischof u. Hr. Kondukteur Frauenholz aus Trachenberg. — Gold. Baum: Hr. Kaufm. Hoff a. Kleinnau, Mühsam a. Pitschen. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbefiger Zentsch a. Kehl, Großmann a. Linz. Hr. Insp. Heinrich aus Krippel. Hr. Pastor Fegler aus Peterwitz. Hr. Apotheker Scholz aus Dyhernfurth. — Goldene Fexter: Hr. Ober-Amtm. Wajander a. Reische. Hr. Inspektoren Mengel a. Guttentag, Gröhling a. Kraßkau, Schulze a. Wiese, Lucas a. Wirwitz. Privat-Logis: Am Neumarkt 7: Hr. Dr. med. Scharn a. Katscher. — Friedrich-Wilhelmsstr. 65: Hr. Gutsb. Willert aus Wischau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 16. December 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Gold.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 ^{3/4}
Hamburg in Banco	1 Vista	—	149 ^{1/2}
Dito	2 Mon.	148 ^{1/2}	148
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 20 ^{1/2}	—
Leipzig in Pr. Court.	1 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Angsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 ^{3/8}	—
Berlin	1 Vista	100 ^{1/8}	—
Dito	2 Mon.	99 ^{1/2}	—

Geld-Course.	
Holländ. Rand-Dukaten	—
Kaiserrl. Dukaten	94 ^{1/2}
Friedrichsd'or	113
Louisd'or	108 ^{1/2}
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier-Geld	96
Wiener Einlfs. Scheine	42

Effecten-Course	
Staats-Schuld-Scheine	104 ^{1/2}
Sechsl. Pr.-Scheine à 50 R.	80 ^{1/2}
Breslauer Stadt-Obligat.	101 ^{1/2}
Dito Gerechtigkeitt dito	94 ^{1/2}
Gr.-Hers. Pos. Pfandbriefe	105 ^{1/2}
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	101 ^{1/2}
dito dito 500	101 ^{1/2}
dito Litt. B. Pfandbr. 1000	—
dito dito 500	105 ^{1/2}
Disconto	4 ^{1/2}